

Konzeption der Kindertagesstätte Lummerland



Adresse:

Kirchgasse 23
61197 Florstadt

Telefon:

06035/5252

Email:

kita.lummerland@florstadt.de

Leitung:

Sabine Bongartz

Stand: Januar 2023

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Bürgermeister Herbert Unger für den Magistrat der Stadt Florstadt als Träger der Einrichtung	3
Vorwort der Kindertagesstätte	4
1. Rahmenbedingungen	5
1.1. Gesetzlicher Auftrag	5
1.2. Unsere Kindertagesstätte	8
1.3. Öffnungszeiten und Schließungstage	9
1.4. Medikamente in der Kita	12
2. Lebensraum „KiTa“	14
2.1. Tagesablauf der altersgemischten Gruppen	16
2.2. Tagesablauf der Krippengruppe	18
2.3. Eingewöhnung/Transitionen – Übergangsgestaltung	19
2.4. Portfolioarbeit	21
2.5. Unsere „Scheinriesen“	22
3. Unsere pädagogische Arbeit	24
3.1. Pädagogischer Ansatz	24
3.2. Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP)	26
3.3. Unser Bild vom Kind	27
3.4. Resilienz – Widerstandsfähigkeit	28
3.5. Partizipation und Ko-Konstruktion	30
3.6. Rolle der pädagogischen Fachkraft	31
3.7. Inklusion	33
4. Unsere pädagogischen Schwerpunkte	34
4.1. Arbeit im U3-Bereich	34
4.2. Freispiel/Lernen, forschen und entdecken	36
4.3. Bewegung und Entspannung	38
4.4. Exkursionen und Naturtage	40
4.5. Sprache	41
4.6. Ernährungskonzept	43
5. Netzwerkarbeit	45
	1

5.1. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	45
5.2. Beschwerdemanagement	47
5.3. Kinderschutz	50
5.4. Teamarbeit	51
5.5. Qualitätsmanagement	53
5.6. Kooperationen mit anderen Institutionen	54



Vorwort von
Bürgermeister Herbert Unger
für den Magistrat der Stadt Florstadt als
Träger der Einrichtung



Sehr geehrte Eltern und Erziehungsberechtigte, liebes Kita-Team,

mit diesem Vorwort zur aktualisierten Konzeption unserer städtischen Kindertageseinrichtung „Lummerland“ im Stadtteil Nieder-Florstadt heiße ich Sie als interessierte Erziehungsberechtigte oder neue Mitarbeitende sehr herzlich Willkommen.

Gleichzeitig möchte ich der neuen Leitung und dem Team in der Einrichtung für die Erarbeitung und Erstellung dieser fortgeschriebenen Konzeption und den darin aufgeführten Inhalten ebenso herzlich danken.

Vorrangig soll ein solches pädagogisches Konzept den Eltern und/oder Erziehungsberechtigten Gelegenheit bieten, sich ein Bild von der erzieherischen Grundausrichtung einer pädagogischen Einrichtung zu machen; es soll auf die rechtlichen Grundlagen hinweisen sowie über die zu leistende Arbeit und einrichtungsspezifische Daten, Fakten und Aktivitäten informieren.

Auch bietet die grundsätzliche Erstellung einer solchen Konzeption – ebenso wie eine spätere Evaluation derselben – allen aktuellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der jeweiligen Einrichtung die Möglichkeit, sich selbst in das Rahmenprogramm der eigenen Kita einzufinden und einzubringen, Bewährtes zu hinterfragen oder angedachte Neuerungen im Team (und ggf. mit dem Elternbeirat) zu diskutieren.

Im Ergebnis führt dies erfahrungsgemäß nicht nur zu einer ausgewogenen und transparenten Arbeitsgrundlage und gemeinsamen Philosophie, die dann von allen gleichermaßen getragen und verantwortet wird, sondern auch zu einer verlässlichen Basis zur Information der Erziehungsberechtigten und einer effizienten Teambildung, ohne die eine pädagogische Einrichtung, die maßgeblich von Zusammenarbeit und offener Kommunikation untereinander – sowie mit den Kindern und Erziehungsberechtigten – nicht erfolgreich arbeiten könnte.

Vor diesem Hintergrund heiße ich hiermit nicht nur die neuen Kinder und Eltern in der „Kita Lummerland“ herzlich willkommen und wünsche den Erwachsenen viel Freude und Erkenntnisgewinn beim Lesen dieser Konzeption, sondern beglückwünsche auch unser gutes erfahrenes Team zu dieser Neukonzeption, die auf einer überaus erfolgreichen und eingespielten Eltern-Kind-Arbeit, über mehrere Jahrzehnte hinweg, basiert, ohne jemals die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen aus den Augen verloren zu haben.

Mein Dank gilt deshalb ganz besonders unserem neuen Leitungsteam sowie allen alten und neuen Mitarbeitenden in dieser Einrichtung, die zu einem erfolgreichen Abschluss dieser Konzeption - und deren täglicher Umsetzung – beigetragen haben und weiterhin beitragen werden.

Ihren Kindern wünsche ich eine glückliche und lehrreiche Zeit in dieser Kindertagesstätte sowie allen Erziehungsberechtigten eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unserem Team - zum Wohle Ihrer Kinder.

Herzlich Willkommen im „Lummerland“!

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Bürgermeister Herbert Unger

Vorwort der Kindertagesstätte

Da eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit von Entwicklung lebt, bleiben wir für Veränderung der Arbeitsqualität immer offen. Um die unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder und Familien miteinzubeziehen arbeiten wir nach dem **Situationsorientierten Ansatz** und mit dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Eine pädagogische Konzeption ist nur ein roter Leitfaden, der Auskunft über die pädagogische Richtung, die Rahmenbedingungen und das langfristige Vorhaben einer Einrichtung gibt.

Die Veröffentlichung unserer Konzeption ermöglicht es uns zu informieren und unsere tägliche Arbeit mit den Kindern transparent an Interessierte weiterzugeben.

Somit ist die Fassung der aktuellen Konzeption und die Er- und Überarbeitung niemals endgültig.

„Gedanken einer Mutter... oder eines Vaters...!“

Als unser Kind vor zwei Jahren in die Kleinkindergruppe kam, da machte sich in mir ein Gefühl von Besorgnis, Angst und Trauer breit.

Ich zählte die Stunden, bis ich mein Kind wieder in meiner Nähe hatte.

Ständig verfolgte mich in meinen Gedanken der kindliche flehende Blick beim Abschied. Das Kind einfach so unglücklich zurückzulassen fiel mir in den ersten Tagen besonders schwer.

Jetzt ist die Freude groß, wenn wir morgens in die Einrichtung kommen.

Für einen Kuss oder einem Wink zum Abschied ist nicht die Spur von Interesse.

Auch ich bin fröhlich und stolz, dass wir es geschafft haben und zu trennen – und seien es auch nur für ein paar Stunden am Tag.

Wir sind sicher: Jeder von uns kann jetzt selbstbewusst seinen Weg gehen!

Heute weiß ich, dass die Beharrlichkeit, mit der wir nach und nach die kleinen und großen Trennungen übten und der Kampf mit unseren Gefühlen und gegen die Selbstvorwürfe sich gelohnt hat.

Dass die Entscheidung richtig war, sich auch vom Liebsten und Kostbarsten, was man hat stundenweise zu trennen.

Die Erfahrungen haben uns beide stark gemacht, um auch alle Trennungsszenen, die die Zukunft uns noch bescheren wird, gut hinter uns zu bringen.“

Autor unbekannt

Sicherlich kommen Ihnen einige dieser Gedanken bekannt vor.

Lieben heißt auch loslassen können!

Die erste Trennungserfahrung können wir Ihnen nicht abnehmen. Wir begleiten Sie durch diese bedeutsame Phase und stehen Ihnen gerne hilfreich und unterstützend zur Seite.

Damit unser Haus lebendig bleibt, ist uns ein stetiger Austausch mit Ihnen wichtig.

Das Team der KiTa Lummerland

1. Rahmenbedingungen

1.1. Gesetzlicher Auftrag

Auszüge aus dem Sozialgesetzbuch (SGB) VIII

§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftlichen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbfähigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die Soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein.

Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§ 22 a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,
2. mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und –Beratung,
3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und der Familien orientieren. (...)

(4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfsbedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. (...)

§ 24 SGB VIII Anspruch auf Förderung in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege

(2) Ein Kind, das das erste Lebensjahr vollendet hat, hat bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres Anspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in Kindertagespflege. Absatz 1 Satz 3 gilt entsprechend.

(3) Ein Kind, das das dritte Lebensjahr vollendet hat, hat bis zum Schuleintritt Anspruch auf Förderung in einer Tageseinrichtung. Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe haben hinzuwirken, dass für diese Altersgruppe ein bedarfsgerechtes Angebot an Ganztagsplätzen zur Verfügung steht. Das Kind kann bei besonderem Bedarf oder ergänzend auch in Kindertagespflege gefördert werden.

darauf

§ 25 SGB VIII Unterstützung selbst organisierter Förderung von Kindern

Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte, die die Förderung von Kindern selbst organisieren wollen, sollen beraten und unterstützt werden.

§ 1 Jugendhilfe

(1) Die Jugendhilfe umfasst Leistungen und andere Aufgaben zugunsten junger Menschen und ihrer Familien nach § 2 des Achten Buches Sozialgesetzbuch. Die Wahrnehmung der Aufgaben der Jugendhilfe dient der Verwirklichung der Ziele nach § 1 des Achten Buches Sozialgesetzbuch. Die Jugendhilfe soll darauf hinwirken, positive Entwicklungsbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu schaffen und zu erhalten. Sie soll Kinder und Jugendliche vor Vernachlässigung, Misshandlung, Missbrauch und Gewalt schützen.

(2) Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen sind Maßnahmen zu treffen, die die Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen und Männern zum Ziel haben.

(3) Bei ihrer Aufgabe, junge Menschen in ihrer Entwicklung zu fördern und dazu beizutragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen, soll die Jugendhilfe darauf hinwirken, dass

1. die Rechte der Kinder und Jugendlichen im Sinne des Übereinkommens über die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen beachtet werden,
2. die Integration junger Menschen mit Behinderung sowie die Inklusion nach Maßgabe des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen gefördert wird,
3. die sozialen und kulturellen Interessen und Bedürfnisse junger Menschen mit Migrationshintergrund und ihrer Familien berücksichtigt werden und
4. bedarfsgerechte und differenzierte Angebote und Einrichtungen der Jugendhilfe allen Kindern, Jugendlichen, jungen Volljährigen und ihren Familien gleichermaßen zugänglich sind.

Unsere Kindertagesstätte ist keine vorschulische Einrichtung, deren Ziel allein von den Anforderungen der Schule bestimmt wird. Wir sehen unseren Schwerpunkt in der Vorbereitung auf das schulische Lernen als ein Aspekt des umfassenden, ganzheitlichen Erziehungs- und Bildungsauftrages im Sinne des Hess. Bildungsplanes.

Hessen gibt mit dem Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren einen Orientierungsrahmen. „Jedes Kind in Hessen soll möglichst früh, möglichst optimal und nachhaltig gefördert werden“, dies ist das erklärte Ziel der Hessischen Landesregierung.

1.2. Unsere Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte „Lummerland“ wurde als evangelischer Kindergarten in Florstadt erbaut und am 27. September 1971 eröffnet.

Seit 2008 ist die Stadt Florstadt der Träger der Einrichtung.

Sie liegt in zentraler Lage im Stadtteil Nieder-Florstadt der Stadt Florstadt und befindet sich nur wenige Schritte von der Karl-Weigand-Schule entfernt.

Ihren Namen erhielt die Kita im Rahmen einer Abstimmung unter den Eltern und deren Vorschlägen.

Wir haben 80 Plätze für Kinder von 1 – 6 Jahren. Diese Plätze sind auf vier Gruppen aufgeteilt.

In der Inselgruppe werden 25 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren betreut.

Die Emmagruppe hat Platz für 22 Kinder und die Mollygruppe für 23 Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren.

Die Jim Knöpfchen-Gruppe (unsere Krippen-Gruppe) betreut 10 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren.

In unserer Einrichtung werden auch zu gegebenen Fall Einzelintegrationen durchgeführt.

Unser pädagogisches Team besteht aus 12 pädagogischen Fachkräften.

In der KiTa sind weiterhin eine Haushaltshilfe und zwei Reinigungskräfte beschäftigt.

Zudem bilden wir auch angehende Sozialassistent*innen und Erzieher*innen aus.



1.3. Öffnungszeiten und Schließungstage

Montag bis Donnerstag: 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Freitag: 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Betreuungsmodulare laut Satzung über die Betreuung von Kindern in den Tageseinrichtung für Kinder (KiTas) in der Stadt Florstadt § 8, Abs. 2 vom 29.06.2022:

- **Für alle Kinder ab dem vollendeten 12. Lebensmonat (U2):**

U2 Modul 1 Montag bis Freitag 07:00 – 12:00 Uhr ohne ME (25 Std/Woche)

U2 Modul 2 Montag bis Freitag 07:00 – 13:00 Uhr mit ME (30 Std/Woche)

U2 Modul 3 Montag bis Freitag 07:00 – 15:00 Uhr mit ME (40 Std/Woche)

- **für alle Kinder ab dem vollendeten 23. Lebensmonat (U3):**

U3 Modul 1 Montag bis Freitag 07:30 – 12:30 Uhr ohne ME (25 Std/Woche)

U3 Modul 2 Montag bis Freitag 07:00 – 13:00 Uhr mit/ohne ME (30 Std/Woche)

U3 Modul 3 Montag bis Freitag 07:00 – 15:00 Uhr mit ME (40 Std/Woche)

U3 Modul 4 Montag bis Donnerstag 07:00 – 16:30 Uhr
und Freitag 07:00 – 15:00 Uhr mit ME (46 Std/Woche)

- **für alle Kinder ab dem vollendeten 35. Lebensmonat (Ü3):**

Ü3 Modul 1 Montag bis Freitag 07:30 – 12:30 Uhr ohne ME (25 Std/Woche)

Ü3 Modul 2 Montag bis Freitag 07:00 – 13:00 Uhr mit/ohne ME (30 Std/Woche)

Ü3 Modul 3 Montag bis Freitag 07:00 – 15:00 Uhr mit ME (40 Std/Woche)

Ü3 Modul 4 Montag bis Donnerstag 07:00 – 16:30 Uhr
und Freitag 07:00 – 15:00 Uhr mit ME (46 Std/Woche)

Ü3 Modul 5 Montag bis Donnerstag 13:00 – 16:30 Uhr
und Freitag 13:00 – 15:00 Uhr ohne ME (16 Std/Woche)

Bring- und Abholzeiten:

Module	Bring Zeiten	Abholzeiten
U2 Modul 1	7:00 – 9:00 Uhr	11:45 – 12:00 Uhr
U2 Modul 2	7:00 – 9:00 Uhr	12:00 – 13:00 Uhr
U2 Modul 3	7:00 – 9:00 Uhr	14:30 – 15:00 Uhr
U3 Modul 1	7:00 – 9:00 Uhr	12:00 – 12:30 Uhr
U3 Modul 2	7:00 – 9:00 Uhr	12:00 – 13:00 Uhr
U3 Modul 3	7:00 – 9:00 Uhr	13:30 – 15:00 Uhr
U3 Modul 4	7:00 – 9:00 Uhr	Montag bis Donnerstag: 13:30 – 16:30 Uhr Freitag: 13:30 – 15:00 Uhr
Ü3 Modul 1	7:30 – 9:00 Uhr	12:00 bis 12:30 Uhr
Ü3 Modul 2	7:00 – 9:00 Uhr	Ohne Mittagessen: 12:00 - 13:00 Uhr Mit Mittagessen: 12:45 Uhr – 13:00 Uhr
Ü3 Modul 3	7:00 – 9:00 Uhr	13:30 – 15:00 Uhr
Ü3 Modul 4	7:00 – 9:00 Uhr	Montag bis Donnerstag: 13:30 – 16:30 Uhr Freitag: 13:30 – 15:00 Uhr
Ü3 Modul 5	7:00 – 9:00 Uhr	Montag bis Donnerstag: 16:15 – 16:30 Uhr Freitag: 14:30 – 15:00 Uhr

Während der Zeit von 12.00 Uhr bzw. 13.00 Uhr bis 14.30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit in unserer Einrichtung sich auszuruhen.

Durch Satzungsänderungen können die Öffnungszeiten, die Module und die Gebühren abweichen. Informieren Sie sich regelmäßig durch die aktuellen Satzungen über Öffnungszeiten, Module oder Gebühren.

Die Satzungen finden Sie auf der Internetseite der Stadt Florstadt unter www.florstadt.de

Schließungstage

Die Schließungstage sind geregelt in der Satzung über die Betreuung von Kindern in den Tageseinrichtung für Kinder (KiTas) in der Stadt Florstadt § 7, Abs. 2 vom 29.06.2022:

Alle Kitas der Stadt Florstadt sind in folgenden Zeiträumen, oder aus folgenden Gründen, ohne Vertretung pro Kalenderjahr geschlossen:

- a) während der gesetzlich festgesetzten Sommerferien in Hessen gleichzeitig für bis zu 3 Wochen ab Beginn der Sommerferien. Ist die Schließzeit der Einrichtung kurzer als 3 Wochen in den Sommerferien, werden die verbleibenden Schließtage für einen anderen Zeitraum im Jahr festgelegt.
- b) Grundreinigungs- und Desinfektionstag am letzten Öffnungstag vor den Schließtagen zwischen Weihnachten und Neujahr
- c) an bis zu 8 weiteren Schließungstagen (in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr, Brückentage)
- d) für Fortbildungsmaßnahmen des Personals an bis zu 4 Tagen
- e) am Betriebsausflug der Stadt Florstadt ganztags
- f) an Faschingsdienstag und am Tag der Weihnachtsfeier der Stadt Florstadt ab 12:00 Uhr. An diesen Tagen findet kein Mittagessen statt.
- g) wegen Streiks, krankheitsbedingten Personalausfällen, bei bestehenden Gesundheitsgefährdungen, höherer Gewalt und vergleichbaren Gründen.

Gemäß Abs. 4 werden die Schließungszeiten bis zum Ende des darauffolgenden Kalenderjahres bis spätestens 4 Wochen nach dem Sommerferienende durch Aushang in der KiTa am schwarzen Brett schriftlich oder digital bekanntgegeben.

Sollten sich weitere Schließungstage ergeben, werden diese den Eltern zu Beginn des KiTa-Jahres bekanntgegeben.

1.4. Medikamente in der Kita

Grundsätzlich ist pädagogischen Fachkräften das Geben von Medikamenten nicht gestattet.

Bezug: § 10 der Satzung über die Betreuung von Kindern in den Tageseinrichtung für Kinder (KiTas) in der Stadt Florstadt vom 29.06.2022:

Jedoch können in besonderen Fällen außerordentliche Absprachen getroffen werden, damit die pädagogischen Fachkräfte Medikamente geben können.

„Besondere Fälle“ umschreiben Situationen in denen eine Medikamentengabe zur erste Hilfe Leistung zu zählen ist.

Bei denen durch die Gabe von Medikamenten schlimmere Folgen, die bei nicht Behandlung entstehen könnten, vermieden werden.

Dies betrifft auch das Auftragen von Sonnencreme durch das KiTa-Personal.

Die Unfallkasse Hessen empfiehlt:

„In den Sommermonaten werden die Kinder durch Ihre Eltern mit Sonnencreme vor Besuch in der KiTa eingecremt. Das Eincremen durch die pädagogische Fachkraft wird nur durchgeführt, wenn ein medizinsicherer Hintergrund besteht.

Zudem ist es ratsam, dass Eltern sicherstellen, dass Ihre Kinder an sonnigen Tagen geeignete Kleidung tragen bzw. mit sich führen (Hut, dünne, langärmliche Oberteile, ggf. lange Hosen, etc.).“

Aufgrund der Verletzungsgefahr bitten wir Eltern darauf zu verzichten, den Kindern Sonnenbrillen mit in die KiTa zu geben. Durch die Trübung des Blickfeldes können Kinder beim Klettern Entfernungen eventuell nicht richtig einschätzen und sich verletzen.

Folgende Unterlagen werden benötigt um Medikamente in Ausnahmefällen zu vergeben:

- Attest vom Arzt

Darin muss enthalten sein:

- Benennung der chronischen Erkrankung an der Ihr Kind erkrankt ist;
- Eine Stellungnahme des Arztes, ob das Medikament und deren Gabe kitatauglich ist;
- Adresse der KiTa, gegebenenfalls der Name der Person, die die Medikamente verabreichen darf,

(Sollten Sie keine ausgewählte Person für die Medikamentengabe eintragen lassen, dann achten Sie darauf, dass das ganzen „Kita-Personal“ in dem Attest erwähnt ist.);

- Welches Medikament das Kind erhalten muss und die genaue Vorgehensweise bei der Medikamentengabe,

(Wann, wie und in welchen Mengen muss das Medikament verabreicht werden?);

- Wichtige Informationen, die das Medikament betreffen,

(Wie ist das Medikament zu lagern und / oder zu transportieren);

- Mit welchen Nebenwirkungen ist zu rechnen und wie soll damit verfahren werden, wenn Nebenwirkungen auftreten?

- Müssen noch andere gesundheitliche Merkmale bedacht werden?

(existieren Allergien, die bei einer Wechselwirkung mit dem Medikament zu berücksichtigen sind?).

- Bei besonders schwierigen Fällen muss die Einrichtung mit dem Träger besprechen, ob die Medikamentengabe hinsichtlich des Versicherungsschutzes durch das päd. Fachpersonal zulässig ist.

Allgemein ist zu sagen, dass in Kindertageseinrichtungen eine erhöhte Ansteckungsgefahr für verschiedene Krankheiten besteht.

Die Einrichtung sollte in diesem Fall von Ihnen über die Erkrankung Ihres Kindes informiert werden.

Um weitere Ansteckungen zu vermeiden, bitten wir Sie das Kind zunächst nicht in die Kita zu bringen, um einer Ansteckung vorzubeugen. Wann dies der Fall ist und wann Ihr Kind die KiTa wieder besuchen darf, erfahren Sie von Ihrem Arzt.

Kranke Kinder gehören nach Hause!

Nur dort kann es sich ausruhen und die Krankheit auskurieren. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir in einzelnen Fällen Kinder krankheitsbedingt abholen oder in Verdachtsfällen das Kind nicht an dem KiTa-Tag teilnehmen lassen. Wir tragen Verantwortung für viele Kinder und es ist unsere Pflicht und natürlicher Menschenverstand der uns sagt, dass kranke Kinder nicht in die Einrichtung gehören.

Wenn Kinder vor dem Besuch der KiTa medizinisch versorgt wurden, wie zum Beispiel mit Erkältungsbalsam eingerieben werden, Hustensaft oder aber ein Schmerzzäpfchen bekommen haben, so können diese nicht in der KiTa betreut werden.

Bitte entscheiden Sie nach dem Wohl Ihres Kindes.

Wir legen großen Wert auf einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander. Jeder ist bei uns herzlich Willkommen, egal welcher Herkunft, Religion, oder Hautfarbe. Wenn Sie Fragen haben, oder auch Kritik äußern möchten, können Sie das gerne tun.

Da uns Ihr Anliegen wichtig ist, machen wir gerne mit ihnen einen Termin aus, denn manche Themen lassen sich nicht bei einem Tür-und Angelgespräch regeln. Sie können sich auch gerne mit ihren Belangen an den Elternbeirat wenden, dieser nimmt dann Kontakt zu uns auf. Zögern Sie nicht uns anzusprechen, wir finden in der Regel eine Lösung.

Bitte geben Sie uns Bescheid, wenn Ihr Kind nicht in die Einrichtung kommt, egal ob aus Krankheit oder Urlaub. Das hilft uns bei der Planung des Tagesablaufes sehr. Da wir uns in der Regel alle im Kinderdienst befinden, können wir nicht immer persönlich Telefonate entgegennehmen.

Wir haben aber einen Anrufbeantworter den wir in regelmäßigen Abständen anhören.

2. Lebensraum „KiTa“

Als außerfamiliärer Bildungsort kommt unserer KiTa eine besondere Bedeutung in der Entwicklung der Kinder zu. Dementsprechend achten wir intensiv darauf, dass die Räumlichkeiten diesem Schwerpunkt auch gerecht werden. Besonders die zentrale Lage der KiTa eignet sich perfekt für die Interaktion mit der Umwelt.

Unsere teiloffene, konzeptionelle Arbeit repräsentiert eine freizügige Raumtransparenz, welche unseren Kindern Impulse gibt, die ganze Einrichtung und deren Umgebung erkunden zu wollen.

In unserer Raumgestaltung wollen wir unsere Kinder unterstützen, achtsam mit ihrem eigenen Körper zu sein. Aber auch empathisch mit anderen Kindern, pädagogischen Fachkräften etc. umzugehen.

Unsere vier Gruppenräume, darunter eine Krippengruppe mit angrenzendem Ruhe- und Schlafraum, verfügen über eine großflächige Fensterfront.

In Berücksichtigung mit dem daraus resultierenden natürlichen Licht und den leichten Wandfarben begünstigt die reizarme Raumgestaltung, eine ruhige und wohlfühlende Raumstruktur.

Wir achten nicht nur darauf, dass sich unsere Kinder wohl und geborgen fühlen, sondern gleichzeitig auch darauf, dass sie eine Vielzahl an Impulsen zur Bereicherung der Entwicklung erhalten.

Unsere Kinder finden Platz für ihren Bewegungsdrang, Spielmaterial mit Aufforderungscharakter, Strukturen an denen sie sich orientieren können und Freiraum sich mit Material auch auf untypische Weise zu beschäftigen. Die räumliche und materielle Ausstattung in den Gruppenräumen hat Einfluss auf die Interaktions-, Ko-Konstruktions- und Kommunikationsprozesse der Kinder und soll somit zum Kommunizieren und Interagieren einladen.

Diese fördern wir zusätzlich mit dem aktiven Leben der Partizipation, indem wir unsere Kinder mit ihren Bedürfnissen ernst nehmen und ihre Wünsche hinsichtlich der Raumgestaltung und des materiellen Angebots berücksichtigen.

Die individuellen Biografien unserer Kinder müssen raumverändernd wirken dürfen.

So besitzt nicht jeder Raum beispielweise eine Puppenecke und/oder einen Bauteppich, sondern richtet sich mit seinen Angeboten nach den Interessen unserer Kinder.

In diesem Sinne ändern sich auch die Nutzungsmöglichkeiten der Tische. Je nach Angebot und Bedürfnissen existieren in der Gruppe nicht nur beispielweise ein Basteltisch, sondern mehrere.

Die Dokumentation von Projekten und Angeboten, welche offen in der Einrichtung aushängt sorgt für transparente Arbeitsstrukturen.

Zudem muss das Angebot sehr vielseitig sein, da wir das Konzept der altersgemischten Gruppen befürworten. Dieses Konzept spiegelt hervorragend das natürliche Zusammenleben in der Gesellschaft wieder. Das Zusammenleben von jüngeren und älteren Kindern fordert und fördert die sozialen Kompetenzen, Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein, sowie Lernbereitschaft und Neugier von Seiten der jüngeren, aber auch von Seiten der älteren Kinder.

Zudem besitzt unsere Einrichtung im Außengelände einen Container, welcher als Mehrzweckraum für Aktivitäten, Besprechungszimmer und Pausenraum genutzt wird. Des Weiteren steht er der Frühförderung zur Verfügung.

Im Untergeschoss der Einrichtung befindet sich unsere Turnhalle, welche für Bewegungsbaustelle, für angeleitetes Turnen und gruppenübergreifende Aktivitäten zur Verfügung steht.

Rückzugsbereiche für einzelne oder mehrere Kinder in Kleingruppen zu schaffen, ist sowohl im Gruppengeschehen, als auch gruppenübergreifend von enormer Bedeutung.

Zudem bietet unser großes Außengelände vielfältige Spielmöglichkeiten und ausreichend Bewegungsfreiraum, um denselben Anforderungen gerecht zu werden.

Hier haben die Kinder die Möglichkeit verschiedene Höhen und Hügel kennenzulernen, sowie unterschiedliche Spielgeräte. Hierbei sind Klettermöglichkeiten sowohl für U3, als auch für Ü3-Kinder vorhanden.

Interkulturelle Pädagogik

In unserer Kindertagesstätte gibt es viele verschiedene Kulturen und Religionen. Dies ist eine Bereicherung für den KiTa-Alltag. Wir sind eine weltoffene Einrichtung und freuen uns, wenn sich Eltern dazu bereit erklären, anderen Kindern ihre Kultur zu zeigen. Auch sie sollen sich willkommen und angenommen fühlen dürfen. Wir wollen gemeinsam (ohne Zwang) kulturelle und religiöse Rituale und Feste feiern. Kinder und Eltern lernen so andere Kulturen und Religionen kennen, setzen sich aktiv mit ihnen auseinander und lernen damit umzugehen.

2.1. Tagesablauf der altersgemischten Gruppen

7.00 – 8.00 Uhr	Gruppenübergreifender Frühdienst Begrüßung und in Empfang nehmen der Kinder, Gemeinsames Freispiel, Situative Aktivitäten: Gespräche, handwerkliches oder kreatives Gestalten, Gesellschaftsspiele und Singen.
8.00 – 9.00 Uhr	Öffnung aller Gruppen: Begrüßung und in Empfang nehmen der Kinder, Gemeinsames Freispiel, gruppeninterne Aktivitäten: Gespräche, Einzel- und Kleingruppenarbeiten, Rollenspiele in verschiedenen Bereichen, handwerkliches oder kreatives Gestalten und Gesellschaftsspiele.
Ab 8.00 Uhr	Freies Frühstück; Das freie Frühstück bietet den Kindern selbstbestimmend zu entscheiden, wann sie frühstücken möchten.
Ab 9.00 Uhr	Morgenkreis (Kann gelegentlich in seiner Gestaltung situativ abweichen) Der Morgenkreis ist ein wichtiges Ritual für Kinder. Wir begrüßen uns gemeinsam, es finden wichtige Absprachen statt, demokratische Umgangsformen werden eingeübt, es werden Gruppenkonflikte oder Gruppenregeln aufgestellt und besprochen. Aber auch aktuelle Themen und Erlebnisse haben dort ihren Raum mitgeteilt zu werden. Er bietet auch Raum für Spiele, Lieder und Geschichten. Einmal wöchentlich findet in den Gruppen ein Spielzeugtag statt; dort haben die Kinder die Gelegenheit eines ihrer Spielzeuge von zu Hause ihrer Gruppe zu zeigen und zu erklären. Montags findet ein gemeinsamer Morgenkreis aller Gruppen statt. Ebenso hat jede Gruppe einen festen Turntag, welchen die Gruppe an diesem Tag frei nach ihren Vorstellungen nutzen kann.
Ab 9:30 Uhr	Projekt- und Aktivitätsangebote zu verschiedenen Themen finden statt. Auch mit den Kindern vereinbarte Angebote wie Basteln, Tischspiele, Vorlesen, Singen, Freispiel usw. werden mit eingebracht. Wir unterstützen die Kinder darin, eigenständig auch die Freundschaften in anderen Gruppen zu pflegen, indem sie sich gegenseitig besuchen können.

Mittwochs findet unser Naturtag statt.

Es werden Spaziergänge oder andere Exkursionen außerhalb der Einrichtung unternommen. 5 Kinder aus jeder Gruppe (Jim Knöpfchen ausgeschlossen) können sich zum Naturtag einwählen.

In der sommerlichen Jahreszeit wird das Frühstück von den Naturtagkindern unterwegs verzehrt.

In den kalten Monaten frühstücken diese ebenfalls in der KiTa.

Anschließend

-12.15 Uhr

Gartenzeit: Bewegung, Spiel und Spaß auf dem Außengelände, Situativ und nach Wetterlage gehen wir auch früher raus;

12.00 Uhr

Mittagessen: Die angemeldeten Kinder gehen zum Mittagessen.

12.00 – 13.00 Uhr

Abholzeit;
Freispiel im Garten oder bei schlechtem Wetter im Gruppenraum (gemeinsames Spiel).

12.45 – 13.00 Uhr

Abholzeit für die Essenskinder, die nur bis 13.00 Uhr bleiben.

13.00 – 13.30 Uhr

Ruhephase nach dem Mittagessen
Diese Phase kann von den Kindern individuell auch länger genutzt werden.
Die Ruhephase endet um 14:30 Uhr.

Ab

13.30 – 16.30 Uhr

Abholzeit / Freispiel im Garten, im Gruppenraum oder im Turnraum.
Das Nachmittagsprogramm entscheiden wir mit den Kindern.

Um 15.00 Uhr

Snacken; für die Ganztagskinder, die bis 16.30 Uhr bleiben, Diese haben um 15.00 Uhr die Möglichkeit zu Snacken.
Die Kinder bringen sich selbst von Zuhause eine Kleinigkeit mit, die sie dann essen können.
Bis 16.30 Uhr ist eine weitere Abholzeit, wo Eltern Ihre Kinder flexibel abholen können.

16.30 Uhr

Die Einrichtung schließt.

2.2. Tagesablauf der Krippengruppe

7.00 – 9.30 Uhr	Ankommen und Begrüßen; die Eltern übergeben ihr Kind persönlich an die pädagogische Fachkraft. Nach einem kurzen Übergangsgespräch finden angeleitete Spiele, Basteln und Freispiel statt. Währenddessen haben die Kinder auch die Möglichkeit zu frühstücken.
Ab 9.30 – 11.30 Uhr	Spiel im Freien, Spaziergang, Treffen mit den Kindern. Freispielzeit, Einzel- und Kleingruppenbeschäftigung; In diesem Zeitraum werden auch pflegerische Tätigkeiten umgesetzt. Je nach Tagesablauf regelmäßig Morgen- oder Abschlusskreis.
11.30 – 13.00 Uhr	Abholzeit; je nach Wetter sind die Krippenkinder zusammen mit den Kindergartenkindern im Garten oder in den Gruppen zum Freispiel, begleitet werden sie in dieser Zeit von einer ihrer pädagogischen Fachkraft.
11.30 – 12.00 Uhr	Mittagessen und aus- bzw. umziehen für anschließender Mittagsschlaf.
12.00 – 14.00 Uhr	Mittagsschlaf (in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft)
14.00 – 14.30 Uhr	Aufwachphase; pflegerische Zeit mit wickeln, anziehen und trinken; Freispiel
14.30 – 16.30 Uhr	Abholzeit und Abschied
Um 15.00 Uhr	Snacken; Die Krippenkinder, die bis 16.30 Uhr bleiben, haben um 15.00 Uhr die Möglichkeit mit den Kindergartenkindern zu Snacken. Die Kinder bringen sich selbst von Zuhause eine Kleinigkeit mit, die sie dann essen können.

Pflegerische Tätigkeiten (wickeln, umziehen, etc.) werden von den pädagogischen Fachkräften situativ und bei Bedarf durchgeführt.

2.3. Eingewöhnung/Transitionen – Übergangsgestaltung

Die Aufnahme erfolgt mit einem Einführungsgespräch zwischen Eltern und Leitung. Dadurch haben die Eltern die Gelegenheit ihre Fragen und Ängste, aber auch ihre Vorstellungen und Wünsche mit der Leitung zu besprechen.

Laut unserer KiTa-Satzung benötigen wir am ersten Tag des KiTa-Besuches eine ärztliche Bescheinigung des Arztes, dass das Kind frei von ansteckenden Krankheiten ist. Diese Bescheinigung ist am ersten Tag der Leitung auszuhändigen und darf nicht älter als 14 Tage sein.

In unserer Willkommensmappe sind einige Unterlagen enthalten, die unterschrieben an die Einrichtung zurückgegeben werden müssen.

Sie sind aus organisatorischen Gründen sehr wichtig.

Bitte denken Sie an dem ersten Tag von Ihrem Kind daran, die Unterlagen zusammen mit dem Arztbescheinigung abzugeben.

Eingewöhnung – Übergang von zu Hause in die Krippe/KiTa

Unsere Eingewöhnung gestalten wir angelehnt an das Berliner Modell. Die Eltern begleiten ihr Kind einige Tage in die Einrichtung und nehmen am Gruppengeschehen teil. Dabei übernehmen die Eltern die Rolle des „sicheren Hafens“ und halten sich zurück, während die pädagogischen Fachkräfte sich mit dem Kind beschäftigen, sich bekannt machen und eine Beziehung aufbauen.

Nach einigen Tagen versuchen wir den ersten Trennungsversuch. Die pädagogische Fachkraft geht auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes ein und bietet Sicherheit. Nach einigen Tagen wird die Trennungszeit individuell auf das Kind abgestimmt und verlängert, bis es sicher „angekommen“ ist. Das Kind lernt in dieser Zeit den Tagesablauf, Rituale und Regeln der Gruppe kennen.

Übergang in die KiTa

Wechselt ein Kind von der Krippengruppe in eine altersgemischte KiTa-Gruppe, wird diese Phase behutsam für das Kind mit der pädagogischen Fachkraft durchgeführt. Vorausgegangen ist ein Gespräch zwischen Leiterin und Eltern. Das Kind wird vorab von seinen Eltern und pädagogische Fachkraft in Gesprächen darauf vorbereitet.

Die pädagogische Fachkraft begleitet das Kind in die Regelgruppe und nimmt gemeinsam mit ihm am Morgenkreis teil. Am nächsten Tag nimmt es alleine am Morgenkreis teil. Danach wird es wieder in die alte Stammgruppe übergeben. An den darauffolgenden Tagen beteiligt sich das Kind alleine am Gruppengeschehen.

Die weitere Umgewöhnung richtet sich individuell nach den Bedürfnissen des Kindes.

Übergang in die Schule

In der Regelgruppe werden die Kinder gezielt auf weitere Übergänge, wie z.B. den Eintritt in die Schule vorbereitet. Dies geschieht z.B. mit Besuchen der Schule, der Schulbibliothek, Ausflüge mit Bus und Bahn etc.

Transition bedeutet nicht nur Veränderungen für Ihr Kind, sondern auch für die Eltern und muss daher als Ko-konstruktiver Prozess gesehen werden.

Die pädagogischen Fachkräfte sind darauf bedacht ihre pädagogische Arbeit sehr transparent zu gestalten, um den Eltern diese näher zu bringen.

Wir bieten unseren Kindern und auch deren Eltern die Möglichkeit Gespräche über den Schuleintritt zu führen und evtl. Sorgen, Emotionen und Stress diesbezüglich zu mildern.

Kinder, die die verschiedenen Übergänge erfolgreich bewältigt haben, erwerben vielfältige Kompetenzen und Selbstvertrauen. Sie profitieren dadurch für eventuelle spätere weitere Übergänge.

2.4. Portfolioarbeit

Seit dem 12.08.2019 haben wir in unserer KiTa Portfolio für die Dokumentation der Entwicklung des Kindes eingeführt.

Das Portfolio ersetzt die altbekannte „Sammelmappe“. Im Portfolio-Ordner besteht Platz für Geschichten, Bilder, Gestaltungsarbeiten, Fotos, usw., welche bedeutend für das Kind sind. Denn Portfolio ist für das Kind ein Begleiter durch die KiTa-Zeit, indem aufgezeichnet ist, wie es sich selbst sieht, was es alles kann, wofür es sich interessiert und was es noch lernen muss.

Wieso Portfolio??

- Portfolio verschafft den Eltern einen Einblick in den Alltag und die Entwicklung Ihres Kindes;
- Aber auch für das Kind ist seine Entwicklung besser nachzuvollziehen und zu begreifen;
- Es entsteht eine aktive Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkraft, da die Eltern sich aktiv an der Gestaltung des Ordners und einzelner Blätter beteiligen;
- Eltern haben dadurch eine Grundlage noch leichter mit den pädagogischen Fachkräften ins Gespräch zu kommen;
- Es stärkt das Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein des Kindes;
- Durch Portfolio erlernt das Kind organisatorische Fertigkeiten wie Abheften, Dokumentieren und Strukturieren.

Damit Portfolio aber auch gelingen kann, bedarf es die Hilfe der Eltern in folgender Hinsicht:

- Die Eltern gestalten mit Ihrem Kind einen Aktenordner, welcher zur Aufbewahrung des Portfolios dient;
- Wichtig ist, dass sich auf dem Ordner der Name und ein Foto des Kindes befinden, damit auch das Kind selbst den Ordner sich selbst zuordnen kann;
- Zusätzlich kommt ein Satz Klarsichtfolien (100 Stück) in den Ordner, zum leichteren Abheften;
- Die Eltern unterstützen Ihr Kind beim Ausfüllen einzelner Arbeitsblätter und Materialien für die Arbeit mit Portfolio im Kindergarten.

Portfolio lebt von Erinnerungen.

Nicht nur von Kindergarten Erinnerungen.
Auch besondere Ereignisse
(z.b. Geburt des Geschwisterchens, ein toller
Familienausflug, etc.)
dürfen gerne den Weg in den Ordner Ihrer
Kinder finden!



2.5. Unsere „Scheinriesen“

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt vom 1. Lebenstag an, denn es ist bekannt, dass ein Kind mit allen Sinnen (sehen, hören, riechen, fühlen, schmecken) lernt und sich entwickelt. Vorbereitung auf die Schule bedeutet für uns dem Kind in seiner Gesamtheit einen breiten Rahmen zu bieten, der es ihm ermöglicht, seine Fähigkeiten und Begabungen in sozialer, emotionaler und kognitiver Hinsicht in der gesamten KiTa-Zeit zu entwickeln.

In regelmäßigen Abständen beobachten wir die Kinder in ihrer Entwicklung und behalten die verschiedenen Fertigkeiten (Sozialverhalten, Selbständigkeit, Konzentration, Grob- und Feinmotorik, Sprache) im Blick.

Dabei erkennen wir, was das Kind schon kann und wo es noch Förderung braucht.

So fördern wir:

Sozialverhalten:

- durch den alltäglichen Umgang miteinander
- gemeinsames Spielen, Reden, achtsam sein gegenüber sich und anderen Kindern
- Konflikte mit und ohne Hilfe lösen

Selbständigkeit:

In der Kita erlangt das Kind Selbständigkeit durch verschiedene alltägliche Situationen.

- Rucksack holen und wegbringen
- selbständig Anziehen
- nach dem spielen aufräumen
- alleine auf Toilette gehen

Konzentration:

- Tischspiele (Puzzle, Memory, Bügelperlen)
- sich Liedtexte merken
- zuhören lernen beim Vorlesen und Erzählen
- Aufgaben ruhig am Stück zu erledigen
- verschiedene Kreisspiele (Kind unter der Decke)

Grob- und Feinmotorik:

- Turntag (freies Bewegen und gezielte Übungen wie z.B. rückwärts gehen, auf einem Bein stehen etc.)
- Umgang mit der Schere beim Basteln
- Stifthaltung beim freien- und ausmalen
- anfertigen von Bügelperlenbildern

Sprache:

- im täglichen Umgang miteinander
- nacherzählen von Geschichten
- Bilderbuchbetrachtungen
- gemeinsamen Spielen, Singen, Morgenkreis
- spezielle Sprachspiele (z.B. die Sprechhexe etc.)

Im letzten KiTa Jahr bieten wir unseren „Scheinriesen“ verschiedene Vorschulprojekte an. Diese orientieren sich an den Anforderungen der Schule und den Interessen der Kinder d.h. wir arbeiten auch hierbei nach dem situationsorientierten Ansatz.

Ein besonderer Höhepunkt für uns und die Kinder ist die jedes Jahr stattfindende Übernachtung der „Scheinriesen“ in der KiTa. Ein weiteres Highlight im letzten KiTajahr ist der Abschlussausflug.

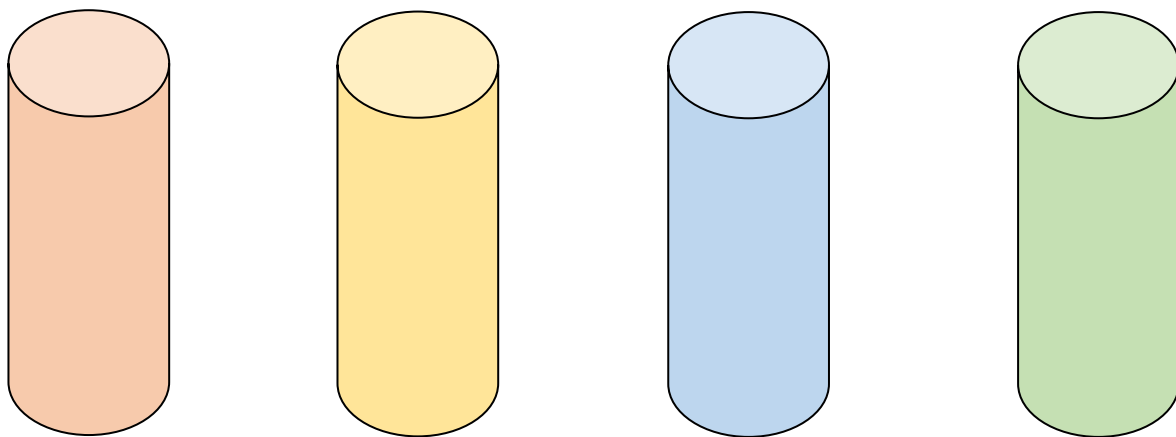
Ähnlich wie bei der Vorschularbeit orientieren wir uns bei der Planung an den Interessen und Themen der Kinder.

3. Unsere pädagogische Arbeit

3.1. Pädagogischer Ansatz

Dieser Ansatz (nach Armin Krenz) setzt eine wertschätzende Haltung gegenüber allen Menschen unabhängig Ihres sozialen Umfeldes und Ihrer Herkunft voraus.

Der situationsorientierte Ansatz verfügt über vier Schwerpunkte:



Wertschätzung	Situationen zeitnah aufgreifen	individuelle Entwicklung des Kindes	Fachkraft - Lehrende/Lernende
---------------	-----------------------------------	--	----------------------------------

Zusätzlich ist die Beachtung der aktuellen Lebenssituation des Kindes ein wichtiger Bestandteil.

Die individuellen Erlebnisse und Erfahrungen jedes Kindes sind zu berücksichtigen, damit das Kind eigene lebenspraktische Kompetenzen erlangen und stärken kann. Dabei besteht die Chance eigene Fähigkeiten weiterzuentwickeln, den Horizont zu erweitern, Selbstvertrauen zu stärken und selbstständiges Handeln und Lernen zu festigen.

Das Aufgreifen von Situationen in der KiTa und sie auf Gegebenheiten außerhalb der KiTa zu übertragen, bietet dem Kind die Möglichkeit diese besser zu verstehen und nachvollziehen zu können.

Durch dieses „Lernen an realen Situationen“ sollen unsere Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorbereitet werden.

Viele solcher Alltagssituationen werden als Impulse für Projektarbeiten genutzt. Jedoch schließt die Arbeit nach dem situationsorientierten Ansatz das geplante Vorgehen nicht aus.

Projekte sind pädagogische Angebote, die sich über einen längeren Zeitraum mit einem Thema auseinandersetzen, welches sich an der Lebenssituation oder den Interessen der Kinder orientiert. Das kann in Kleingruppen, der Gesamtgruppe und/oder mit der ganzen Einrichtung stattfinden.

Wir als Fachkräfte sind angehalten uns und unser Handeln regelmäßig zu reflektieren. Wir stehen den Kindern in ihrer Entwicklung begleitend zur Seite.

Dabei wollen wir Kinder ganzheitlich stärken, indem wir Übergänge positiv begleiten und „Konstruktive Prozesse“ anregen.

Wir formulieren Ziele der Erziehungsarbeit und beobachten, reflektieren und dokumentieren. Anhand unserer Beobachtungen und Eindrücken stellen wir fest, mit welchen Kenntnissen und in welchen Fähigkeiten wir unsere Kinder fördern und unterstützen können.

Ihre Persönlichkeiten werden gefestigt und sie lernen sich in ihrem Lebensalltag gut zu Recht zu finden.

Wir arbeiten neben dem situationsorientierten Ansatz, auch nach dem teiloffenen Konzept.

Dies bedeutet, dass die Kinder eine Stammgruppe haben, aber auch die Möglichkeit besteht, in anderen Gruppen spielen zu dürfen.

Zudem begünstigt es, dass gruppenübergreifende Freundschaften geschlossen und gepflegt werden können.

Bei unseren Angeboten, Aktivitäten und Projekten arbeiten wir deshalb bedürfnisorientiert. Unsere Ausruh- und Wickelzeiten gestalten wir deshalb situativ und werden flexibel in den Tagesablauf einbezogen.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am aktuellen Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (Siehe Punkt 3.2.).

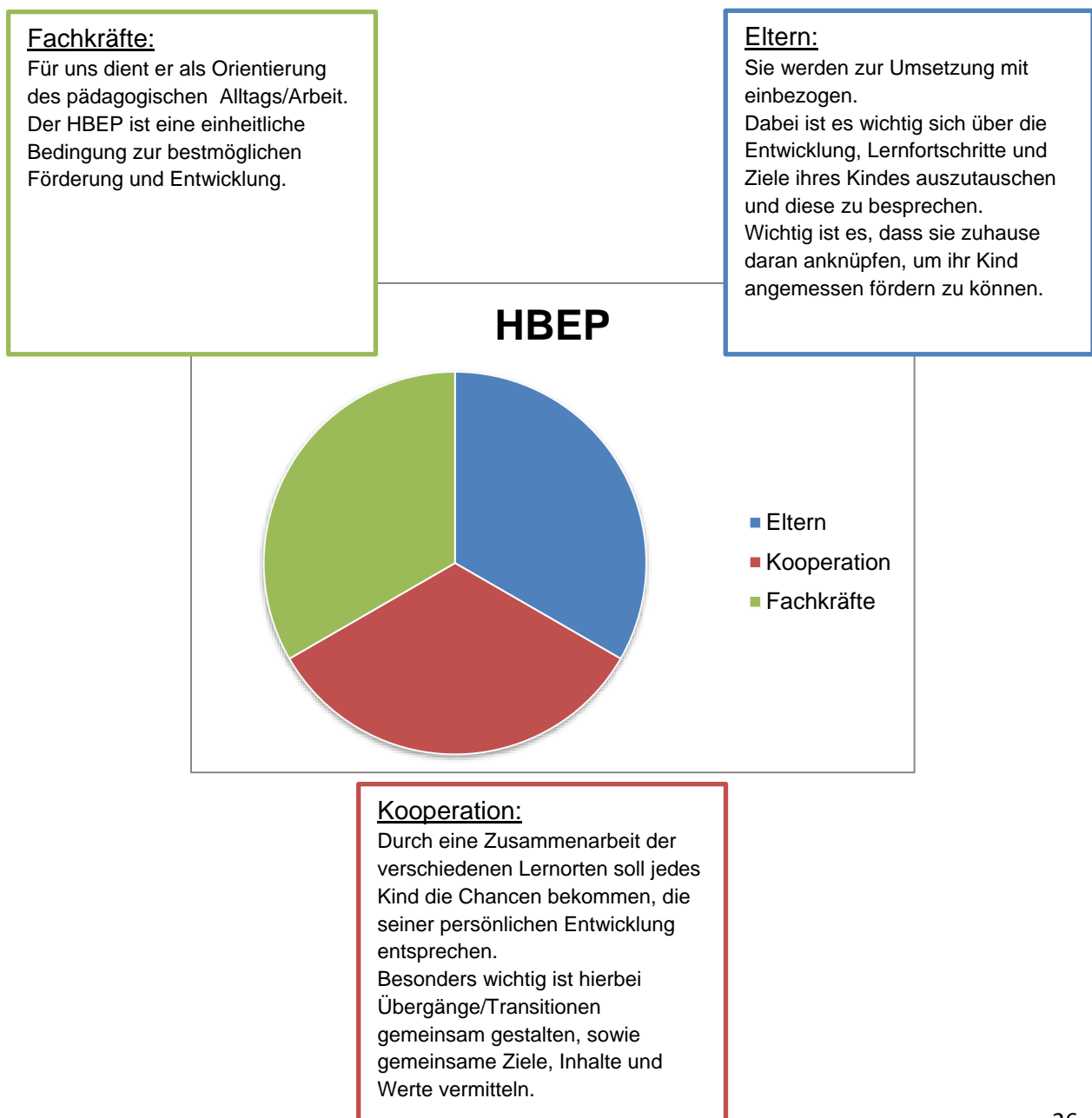
3.2. Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP)

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan bildet die Rahmenbedingung für Bildung und Erziehung für Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren.

Er fordert die verschiedenen Institutionen dazu auf, die gleichen Grundsätze und Prinzipien anzuwenden, was Bildung und Erziehung von Kindern angeht.

Hierbei geht es grundlegend um das Zusammenwirken von Fachkräften, Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und verschiedenen Lernorten, mit denen man in Kooperation tritt.

Um zu verdeutlichen wie die Umsetzung des HBEP's bestmöglich funktioniert, anbei ein kleines Schaubild:



3.3. Unser Bild vom Kind

„Versuchen und Versagen ist viel wichtiger, als es gar nicht erst zu versuchen.“

Der situationsorientierte Ansatz verfolgt den Grundsatz, dass das Kind selbstständig in der Lage ist seine Entwicklung zu gestalten.

Von Geburt an besitzt das Kind die nötigen Fähigkeiten und Kompetenzen, die es braucht um seine Entwicklung ständig voran zu treiben.

Ausgelöst von einem Streben nach Selbstständigkeit, versucht das Kind aus alltäglichen Situationen die für sich wichtigen Aspekte zur Weiterentwicklung herauszuziehen.

Kinder aus unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen erfahren durch den situationsorientierten Ansatz eine pädagogische Unterstützung, die sie stärkt, damit die Kinder aktuelle und auch zukünftige Situationen souverän meistern können.

Die Beziehung zwischen Kind und pädagogische Fachkraft in legt darin einen wichtigen Baustein.

Die pädagogische Fachkraft sieht das Kind als Individuum. Dementsprechend kann sie auf den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes eingehen.

Das Kind soll mit seinen Belangen ernstgenommen werden, indem ihm altersentsprechende Handlungs- und Entscheidungsfreiräume gegeben werden.

Kinder sollen in der Lage sein, den Tagesablauf und ihr soziales Umfeld eigenständig mitzugestalten. (Partizipation)

Das Kind lernt seine eigene Meinung zu äußern und selbständig Dinge zu entscheiden.

Dabei muss auf andere Kinder oder andere Wünsche Rücksicht genommen werden.

Das Spiel gilt als wichtigstes Instrument für die Kinder, spielerisch ihre Umwelt zu begreifen.

Das Zusammensein in der Gruppe fördert den Gemeinschaftssinn und das soziale Miteinander untereinander.

*„Bleiben werde ich da,
wo Jemand auf mich wartet,
wo ich Fehler machen darf,
wo ich Raum zum Träumen habe,
wo ich geradeaus reden kann,
wo immer ein Platz für mich ist,
wo ich ohne Maske herumlaufen kann,
wo Jemand sich meine Sorgen anhört,
wo ich still sein darf,
wo ich ernst genommen werde,
wo ich auch mal nichts tun darf und
auch mal ich sein darf und auch mal weinen kann,
ja, dort werde ich mich wohlfühlen, und
wenn ich all das machen kann,
dann kann ich endlich sagen.....*

.....ich bin angekommen.“

Autor unbekannt

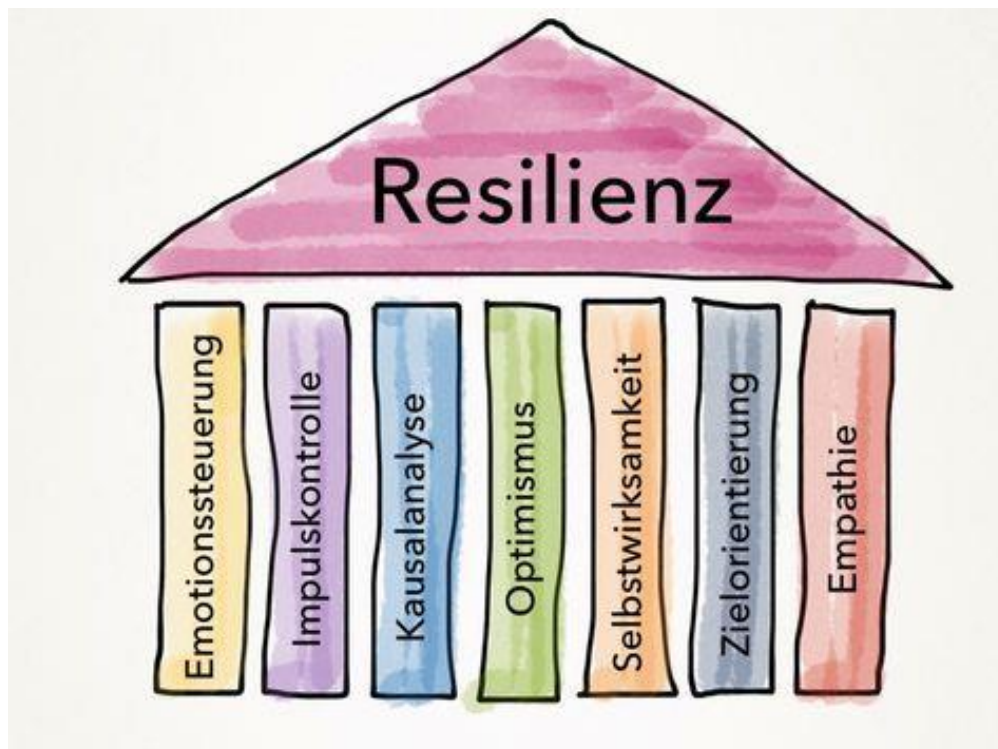
3.4. Resilienz – Widerstandsfähigkeit

*„Resilienz baut auf den individuumsbezogenen und sozialen Basiskompetenzen auf und wird maßgeblich durch die sozialen Ressourcen des Kindes begünstigt, insbesondere durch stabile emotionale Beziehungen zu Bezugspersonen, offenes, wertschätzendes Erziehungsklima, vorbildhafte Rollenmodelle, positive Beziehungen zu anderen Kindern oder bereichernde Erfahrungen in den Bildungs - institutionen.“
(HBEP Auflage 2019, Seite 44)*

Unter Resilienz versteht man die Fähigkeit des Menschen, Belastungen und schwierigen Lebenssituationen standzuhalten und manchmal sogar noch an ihnen zu wachsen.

Widerstandsfähigkeit ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie den Umgang mit Veränderungen. Sie zeichnet sich durch eine positive Selbsteinschätzung, eine hohe Problemlösefähigkeit, Eigenaktivität und einem guten Umgang mit eigenen Gefühlen aus.

Unser Ziel ist es die Kinder in alltäglichen Situationen zu stärken und zu begleiten, um widerstandsfähig im Leben zu werden und ihr positives Selbstbewusstsein zu fördern.



Die 7 Säulen der Resilienz

Um ein Beispiel zu resilientem Verhalten zu geben, haben wir einen Bezug zu Astrid Lindgrens Geschichten gefunden.

Viele der Figuren (Kinder) begegnen schwierigen Situationen und lösen diese kreativ und verantwortlich.

„Rasmus ist ein Waisenjunge, der sich selbst Eltern sucht: Er begegnet Oskar, der im Sommer als Landstreicher unterwegs ist. Die beiden mögen sich und so findet Rasmus eine Familie. Ronja Räubertochter wächst wohlbehütet inmitten einer Räuberbande auf. Doch durch ihre Streifzüge im Wald und ihre Freundschaft mit Birk vertraut sie zunehmend ihrer Intuition und entscheidet sich gegen ein Räuberleben. Auch Michel lässt sich von seinem Kurs nicht abbringen, obwohl er als Konsequenz seiner Taten so manche Stunde im Tischlerschuppen verbringt.“

(Zitat: <https://www.monika-reetz.de/rasmus-michel-und-ronja-astrid-lindgren-und-die-resilienz/> ; vom 10.11.2019)

3.5. Partizipation und Ko-Konstruktion

Der Begriff „Partizipation“ bedeutet Beteiligung bzw. Mitwirkung.

Wir geben unseren Kindern die Möglichkeit, sich aktiv und gleichberechtigt in die Gestaltung des Gruppengeschehens einzubringen.

Im täglichen Morgenkreis haben die Kinder Zeit Themen anzusprechen, die ihnen am Herzen liegen. Dabei ist der Inhalt der Themen eher zweitrangig. Im Vordergrund steht, dass das Kind die Gelegenheit hat sich seinen Mitmenschen mitzuteilen.

Es werden aber auch Erlebnisse und Probleme besprochen.

Durch den situationsorientierten Ansatz besteht für die Kinder die Möglichkeit ihre Ideen bei der Themenfindung und Durchführung von Projekten zu erörtern und selbstständig zu entscheiden.

Dadurch erwerben sie schon früh demokratische Kompetenzen.

Ihre Sichtweisen und Meinungen nehmen wir ernst. Durch diese pädagogischen Ziele werden die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und ihrer Konfliktfähigkeit gefördert und können sich zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit entwickeln.

Dies geschieht z. B.

- durch das Abstimmen als Entscheidungshilfe bei Wahlmöglichkeiten hinsichtlich Aktionen,
- beim Frühstück: was, wann und wieviel will das Kind essen, bzw. trinken; (sowohl beim freien Frühstück, als beim Frühstücksbuffet.)
- beim Freispiel: will das Kind im Raum oder Draußen?, mit wem oder was spielt das Kind?, aber auch in welcher Gruppe das Kind spielen möchte;
- in der Projektarbeit: konkreter Anlass oder Idee des Kindes – gemeinsame Gestaltung und Durchführung;
- Turnhalle: Absprache ob „Bewegungsbaustelle“, Spiele oder angeleitetes Turnen stattfindet;
- Bei der Geburtstagsfeier: Was bringt das Kind für seine Gäste mit?, welche Kinder dürfen es als direkte Gäste begleiten?
- Beim Mittagessen: sich selbst auftun, was und soviel man möchte;
- Ständige Bereitstellung von Getränken, was, wann und wieviel möchte das Kind trinken;

Durch das frühe Beteiligen übernehmen sie eigenständig Verantwortung.

Trotz der großen Entscheidungsfreiheit gibt es auch Regeln und Pflichten, die in der KiTa das Miteinander regeln. Diese müssen die Kinder gleichermaßen befolgen, wie das Recht sich, seine Entscheidungen zu vertreten und durchzusetzen.

Zum Thema Partizipation der Eltern siehe 5.1. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

„Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Bezugspersonen und Kindern gemeinsam konstruiert wird.“

(HBEP Auflage 2019, Seite 89)

3.6. Rolle der pädagogischen Fachkraft

„Man kann Menschen nicht ändern, aber man kann sie führen und inspirieren.“

Beim situationsorientierten Ansatz ist die pädagogische Fachkraft von entscheidender Bedeutung für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit.

Sie muss ihr pädagogisches Verhalten, ihre Angebote, Projekte und Lernziele auf Autonomie, Solidarität und Kompetenz zurückführen lassen.

Unsere Fachkräfte sind dafür verantwortlich, dass die Kinder etwas erleben, erfahren und somit auf diese Weise lernen.

Sie sind es, die dafür sorgen, dass die Kinder in ihren Erfahrungszusammenhängen aktiv werden und handeln können.

Denn die Kindertagesstätte wird seinem Bildungsauftrag erst dann gerecht, wenn Kinder Erkenntnisse erwerben können, die ihnen helfen Anforderungen zu bewältigen – jetzt sofort und auch in Zukunft, wenn sie vor ähnlichen Situationen stehen.

Vor interessanten Situationen und Problemen, die sie neugierig machen oder ihnen Schwierigkeiten bereiten, stehen Kinder in einer Tageseinrichtung ständig.

Mit vielen Situationen kommen Kinder alleine zurecht und oft helfen sie sich gegenseitig.

Grundsätzlich aber brauchen sie Erwachsene, die sich mit ihnen auf den Weg machen, um ein Problem aufzuarbeiten.

Die pädagogische Fachkraft definiert sich im situationsorientierten Ansatz in erster Linie als Begleiter*in und Beobachter*in, aber sie ist auch Entdecker*in, Forscher*in und Partner*in der Kinder.

Die pädagogische Fachkraft hat die Aufgabe den Kindern die Möglichkeit zu bieten sich zu autonomen, solidarischen und kompetenten Persönlichkeiten zu entwickeln.

Die pädagogische Fachkraft sorgt dafür, dass die Kinder Erlebnisse haben und den Alltag mitgestalten, um so Neues zu lernen. Denn gerade im alltäglichen Handeln lernen die Kinder für das Leben.

So lernen sie auch Werte und Normen im Alltag ungezwungen kennen.

Die Kinder sollten immer in „realen“ Situationen lernen und nicht in künstlich konzipierten.

Denn nur wenn die Situation und der Lerninhalt einen Bezug zu dem Kind haben, lernt es effektiv und nachhaltig.

Die Fachkraft sorgt also dafür, dass die KiTa nicht eine „Insel“ in der Wirklichkeit ist, sondern integriert das Leben „draußen“ in den KiTa-Alltag.

Dazu würden z.B. Ausflüge, Besuche bei Kindern zu Hause, Fachmänner und –frauen einladen, um Unbekanntes kennenzulernen (Zahnarzt, Feuerwehr, etc.) usw. gehören. In jedem Fall sollen die Kinder lernen auch mit anderen Erwachsenen als den Eltern und pädagogische Fachkraft zu kommunizieren.

Eine weitere große Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist die Elternarbeit.

Die Eltern und pädagogische Fachkraft sollen miteinander kooperieren und gemeinsam das Kind bei seiner Entwicklung begleiten.

Die Eltern sollen ebenfalls am Alltag in der KiTa beteiligt und nicht das Gefühl haben „außen vor“ zu sein. Ebenso sollen die Kinder lernen, dass Situationen veränderbar sind.

Daher sollte man immer spontan und flexibel bleiben und den Kindern eine altersgemäße Mitbestimmung ermöglichen.

Denn etwas verändern zu können und somit Erfolge zu erleben ist für ein positives Selbstkonzept unbedingt notwendig.

Die pädagogische Fachkraft berücksichtigen dabei in besonderem Maße auch die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder, sowie den familiären, sozialen und kulturellen Hintergrund und den Entwicklungsstand eines jeden Kindes. Indem wir mit den Kindern interagieren und kommunizieren.

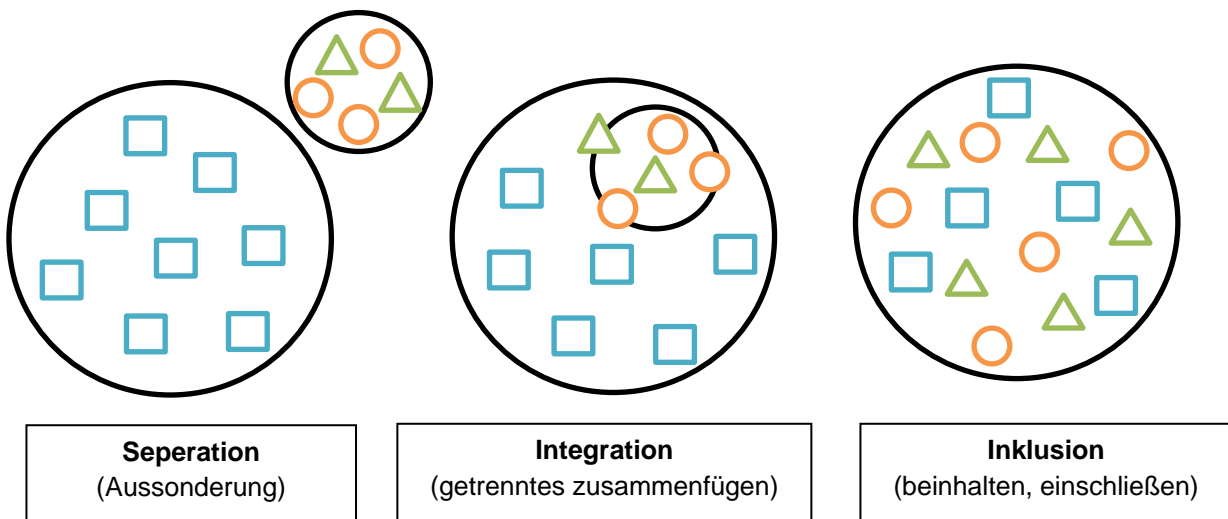
Unsere KiTa ist ein Ort an dem Konfliktfähigkeit und Verantwortungsübernahme gelebt wird. Das Miteinander in der Gruppe, als auch die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes sind wichtig.

Unsere pädagogischen Fachkräfte verfügen zu Ihrer pädagogischen Fachausbildung auch über eine Ersthelferausbildung und sind geschult hinsichtlich der Einschätzung von Kindeswohlgefährdung.

Vereinzelt haben unsere pädagogischen Fachkräfte Zusatzqualifikationen als staatlich anerkannte Sozialfachwirt, Sicherheitsbeauftragte, Sprach Screening Fachkraft, Ausbildungsbeauftragte, Inklusions- und Integrationsfachkraft und Fachwirt für Kita- und Hortmanagement und eine Schulung im Rahmen der alternativen bedarfsorientierten betriebsärztlichen und sicherheitstechnischen Betreuung DGUV Vorschrift 2 Anlage 3 Nr. 2.

Toleranz
Empathie
Akzeptanz
Miteinander

3.7. Inklusion



„Der Weg der Inklusion beginnt beim Nachdenken über den eigenen Standpunkt“

Inklusion bedeutet für uns, jeden als Individuum zu sehen und als Gemeinschaft zu agieren.

Unter inklusive Pädagogik verstehen wir, dass alle Kinder dieselben Chancen bekommen sich zu entwickeln und zu entfalten.

Ganz unabhängig von ihrer kulturellen Herkunft, ihrer Religion, ihrer physischen oder psychischen Verfassung oder ihrer besonderen Lebenssituation.

Unser Ziel ist es zu erkennen welche Ressourcen unsere Kinder haben, was sie noch brauchen und jeden einzelnen auf seinem individuellen Stand abzuholen.

Möglichkeiten zu schaffen, dass alle Kinder am Geschehen teilnehmen können, ganz ohne Einschränkungen.

Herausgeforderte Kinder zeigen herausforderndes Verhalten.

Herausforderndes Verhalten von Kindern gehört ebenfalls zur inklusiven Pädagogik.

Ein Kind, das ein auffälliges nicht in die Norm passendes Verhalten zeigt, gibt eine kompetente Rückmeldung zu dem Angebot der Erwachsenen in seinem Umfeld.

Wenn ihnen etwas fehlt (z.B. emotional) versuchen sie es durch ihr Verhalten zu zeigen, da sie es noch nicht anders gelernt haben auszudrücken.

Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, dies zu erkennen und dem Kind in dessen individuellen Situation zu helfen. Denn wenn wir das Verhalten des Kindes anerkennen und nicht mehr dagegen ankämpfen, können wir verstehen, dass die Anpassungsleistung nicht vom Kind, sondern von den Erwachsenen ausgehen muss.

Die Eltern sind die wichtigsten Bindungspartner des Kindes und haben dadurch den größten Einfluss. Daher ist es sinnvoll bei schwierigem Verhalten des Kindes ein Elterngespräch zu führen, um herauszufinden, was das Kind zum aktuellen Zeitpunkt braucht und wie man es im Alltag (in der KiTa und Zuhause) am besten unterstützen könnte.

4. Unsere pädagogischen Schwerpunkte

4.1. Arbeit im U3-Bereich

Unsere Kindertagesstätte bietet Platz für 20 ein- und zweijährige Kinder. Diese werden sowohl in der Krippe, als auch im Kindergarten betreut, wobei alle 1-jährigen Kinder in der Jim-Knöpfchen-Gruppe (Krippe) in einem behüteten Umfeld ihre Umwelt erkunden dürfen. Die zweijährigen Kinder werden, je nach Platz in den Gruppen, bei den Jim-Knöpfchen, der Emma- oder der Molly-Gruppe betreut, da nur diese für eine U3-Betreuung ausgelegt sind. Dabei wird individuell auf das Kind geschaut, in welche Gruppe es am besten passt.

Die Eingewöhnung erfolgt, orientiert am „Berliner Modell“, das individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingeht. Die Eltern sind in dieser Zeit intensiv mit eingebunden und spielen eine entscheidende Rolle für den Verlauf der Eingewöhnung (z.B. bei der Ablösung).

Aus der Hirnforschung und der Neurobiologie wissen wir, dass sich frühe Bindungserfahrungen auf die Entwicklung im Gehirn auswirken. Mit einer stabilen Bindung fängt das Kind an seine Umwelt aktiv zu erkunden und bestimmte Dinge miteinander zu verknüpfen (z.B. Stimme der Mutter = Sicherheit). Aufgabe unserer pädagogischen Fachkraft ist es, im Gruppenalltag schnellstmöglich eine stabile Bindung und Vertrauen zu dem Kind und deren Eltern aufzubauen. Dies erfordert viel Empathie und Feinfühligkeit. (Mehr dazu bei 2.3. Transitionen)

Der Tagesablauf unserer Kinder in der Krippengruppe ist den besonderen Bedürfnissen entsprechend, mit mehr Ruhezeiten oder Beziehungs- bzw. Bindungsarbeit dem einzelnen Kind angepasst.

Die 2-jährigen Kinder, die in die altersgemischten Kindergartengruppen kommen, haben den Vorteil von den älteren Kindern lernen zu können. Im Vergleich zur Krippengruppe gibt es weniger Ruhephasen – allerdings wird auch hier auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes geachtet.

Durch regelmäßige Beobachtungen und Dokumentationen gewährleisten wir, dass der Entwicklungsstand eines jeden Kindes überprüft wird und unsere Eltern jederzeit über alle Belange und Vorkommnisse ihrer Kinder informiert werden. Außerdem ist es nach Absprache möglich, gemeinsam mit dem Kind, dessen Portfolio-Ordner anzusehen. Dieser ist z.B. auch ein Teil der Entwicklungsdokumentation. Um diese aktuell zu halten ist eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft unabdingbar.

Ebenso ist es wichtig, die Entwicklung des Kindes zu überprüfen. Wir sehen uns unterstützend in der Kindererziehung, z. B. in der Sauberkeitserziehung. Dies ist ein Reifungsprozess, bei dem wir mit den Eltern eng zusammenarbeiten und den Umgang damit individuell besprechen.

Um die Vereinbarkeit von Beruf und Familienleben zur wirtschaftlichen Absicherung der Familie zu ermöglichen bieten wir eine zuverlässige Betreuungsform für Kleinstkinder an und sichern so frühzeitig soziale Kontakte.

Wir stellen die Kinder mit ihren ganz besonderen Bedürfnissen in dieser Lebensphase in den Vordergrund.

Wir sorgen dafür, dass:

- sich das Kind wohl fühlt
- das Kind gepflegt und versorgt ist
- das Kind liebevoll begleitet und behütet ist
- dem Kind Entwicklungs- und Bildungsanreize geboten werden
- das Kind Trost findet bei Kummer und Angst
- das Kind eine empathische Atmosphäre erfährt
- dem Kind Sicherheit und Orientierung vermittelt wird
- wir vertrauensvoll und partnerschaftlich mit den Eltern zusammenarbeiten

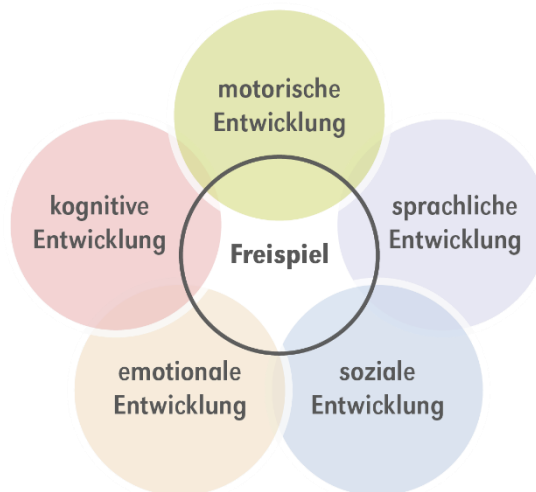
4.2. Freispiel/Lernen, forschen und entdecken

„Die Bildung einer lernenden Gemeinschaft ist ein zeitaufwändiger und komplexer Prozess, der vor allem ein Gefühl der Zugehörigkeit und des kooperativen Lernens bei den Kindern stärkt.“

(HBEP Auflage 2019, Seite 90)

Die Kinder lernen durch austesten. Im Freispiel lernen die Kinder sich selbstbestimmend zu entwickeln.

Das Spielen ist für Kinder im KiTa-Alter eine wichtige Form, in der sie sich die Welt aneignen und erschließen.



Soziale Entwicklung

Im Freispiel steht die soziale Entwicklung der Kinder im Vordergrund. Durch das gemeinsame Spiel der verschiedenen Kinder und deren Charaktere sind die Kinder aufgefordert auf diese einzugehen.

Es entsteht ein gemeinsamer Kontext auf dem aufgebaut werden muss, damit ein Spiel entstehen kann.

Sprachliche Entwicklung

Die Kinder müssen Absprachen treffen, um auf einen Nenner im Spiel zu kommen. Durch die Kommunikation können sie ein gemeinsames Spiel entstehen lassen.

Motorische Entwicklung

Ob es sich nun um ein Rollenspiel handelt oder das Kind baut, immer spielt die motorische Entwicklung eine Rolle. Durch immer weiteres Austesten seiner motorischen Fähigkeiten lernt das Kind ganzheitlich.

Kognitive Entwicklung

Im Freispiel wird die Fantasie angeregt. Das Kind entscheidet frei, was es spielen möchte. Legt es sich im Kopf schon einen „Spielplan“ zurecht, so muss es diesen wieder neu bedenken, wenn ein anderer Spielpartner hinzukommt. So einwickelt sich ein gemeinsames Spiel, was ins Unendliche reichen kann.

Emotionale Entwicklung

Im Freispiel können die Kinder ihre Gefühle zum Ausdruck bringen. Auch müssen sie sie regulieren. Durch das gemeinsame Sein mit den anderen Kindern, lernen sie untereinander ihre Gefühle zu deuten und zeigen zu können.

Diese ganzen Aspekte und noch viel mehr greifen im Freispiel ineinander. Für die Entwicklung der Kinder ist das Freispiel unabdingbar.

Spielen bedeutet ganzheitliches Lernen.

Neben angeleiteten Angeboten der pädagogischen Fachkraft ist es uns auch ein Anliegen genügend Raum für das Freispiel zu lassen. Diese Möglichkeit möchten wir den Kindern, sowohl innerhalb unserer Räumlichkeiten, als auch auf dem Außengelände geben. Hier entscheiden die Kinder selbstständig mit welchen Kindern sie lernen (spielen) möchten.

4.3. Bewegung und Entspannung

*„Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung ist für sie wie Sprechen, Singen und Tanzen elementares Ausdrucks - mittel.“
(HBEP, Auflage 2019, S.62)*

Ausreichende Bewegung ist ein wesentliches Grundbedürfnis eines jeden Kindes. Sie trägt erheblich zu einer gesunden körperlichen, geistigen und psychosozialen Entwicklung bei. Zudem stärkt sie nachhaltig das Immun-, sowie das Herz-Kreislauf-System.

Kinder lernen durch Bewegung und Wahrnehmung

Dabei empfinden sie eine natürliche Lust und Freude an Bewegung. Diese kommt in Form von Springen, Laufen, Klettern, Hüpfen, Tanzen, Rutschen etc. zum Ausdruck.

Um jedes Kind in seinem Bewegungsdrang individuell fördern zu können, bieten wir in unserer täglichen Arbeit eine Vielzahl an räumlichen und kognitiven Möglichkeiten an.

- Finger-, Kreis-, Tanzspiele und Gedichte
- Bilderbücher, anregend
- Rollenspiel in jedem Gruppenraum, z.B. Bau und Puppenecke, Verkleidungskiste
- Freie und angeleitete Mal- und Bastelangebote
- Experimente – Versuch und Irrtum
- Projektarbeit, situationsorientiert auf Interessenbasis des einzelnen Kindes bzw. der Gruppe
- Gesellschaftsspiele – Regelverständnis
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten, z.B. schneiden, wiegen, messen
- Spaziergänge wie Naturtag, Einkaufen, Ausflüge
- Bewegungsraum mit reichhaltigem Angebot an Materialien
- Großzügiges Außengelände

In allen Bereichen entwickeln Kinder eine positive Gruppendynamik z.B. Teamfähigkeit, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Regelverständnis. Das gemeinsame Erleben von Bewegung fördert die Inklusion von Kindern mit Förderbedarf und Migrationshintergrund.

Die Körperwahrnehmung wird durch Sinnesübungen geschult und erprobt. Das Raum-Lage-Verständnis wird erweitert, Gefahrenquellen können besser eingeschätzt werden, die wiederum zu angemessenen Verhaltensweisen im Alltag führen, z.B. Achtsamkeit im Straßenverkehr.

Nach Möglichkeit gehen wir jeden Tag mit allen Gruppen auf das Außengelände. Dort können die Kinder ihren Bewegungsdrang nach Herzenslust nachgehen und ihre Umwelt aktiv erleben, so lernen sie die Natur wertzuschätzen.

Unser Gelände bietet eine Vielzahl an kreativen Spielideen. Hier können Fein- und Grobmotorik, sowie der Gleichgewichtssinn spielerisch gefördert werden. Freundschaften werden gruppenübergreifend geschlossen und gestärkt.

Alternativ kann auch bei regnerischem Wetter, außerhalb der regulären Turnzeiten, unser Bewegungsraum genutzt werden. Ob angeleitetes Turnangebot oder die bei Kindern beliebte Bewegungsbaustelle, greifen eine Hülle an Bewegungs- und Handlungsmöglichkeiten auf. Je nach gegebener Situation bieten wir den Kindern eine Bewegungsbaustelle am Morgen an.

Allerdings achten wir pädagogische Fachkraft auch auf eine ausgewogene Balance zwischen Bewegung und Entspannung.

Für Kinder ist ein KiTa-Tag genauso anstrengend, wie ein Arbeitstag, da sehr viele Reize auf sie einwirken.

Um zwischendurch zur Ruhe zu finden, benötigen Kinder, wie wir Erwachsene, Phasen der Entspannung.

Denn nur ein erholttes Kind kann sich entspannt und frei bewegen.

Nach dem Mittagessen begeben wir uns mit den 2-6jährigen Ganztagskindern in die Pause. Ein Gruppenraum wird abgedunkelt und mit Matten ausgelegt. Mit Kissen und Decken dürfen es sich die Kinder gemütlich machen. Bei einer Geschichte, Entspannungs- bzw. Fantasiereise können sie zur Ruhe kommen und neue Kräfte tanken. Nicht selten schlafen sie nach einem ausgefüllten Vormittag ein.

Dies gestehen wir auch den Kindern bei Bedarf zu.

Schläft ein Kind ein, dann darf es sich erholen.

Manchmal kommt es vor, dass Kinder zwischendurch müde werden und sich ausruhen möchten. Deshalb bemühen wir uns auch hier eine „Ruheoase“ zu schaffen.

4.4. Exkursionen und Naturtage

*„Das Kind lernt, Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich, aber auch verletzlich wahrzunehmen.“
(HBEP, Auflage 2019, S.86)*

Einmal in der Woche bieten wir den Kindern an sich im Morgenkreis für den Naturtag zu melden. Aus jeder Kindergartengruppe darf sich je nach Ziel und Anzahl der Begleitpersonen eine Anzahl von Kindern einwählen. Diese Gruppe, aus maximal 20 Kindern, steuert im Laufe des Vormittags ein zuvor bestimmtes Ziel im Umkreis der Kindertagesstätte an. Gelegentlich führen diese Ziele auch aus Florstadt heraus, da die Kinder ihre gesamte Umwelt kennenlernen sollen, um sich später besser zurechtfinden zu können. Bei den Ausflügen werden zudem einige Kompetenzen der Kinder gefördert:

- Förderung der Motorik durch natürliche, differenzierte, lustvolle Bewegungsanlässe und – Möglichkeiten
- Grenzen des eigenen Körpers kennenlernen
- Erleben der jahreszeitlichen Rhythmen und Naturerscheinungen
- Ganzheitliches Lernen d.h. Lernen mit den Sinnen, mit dem Körper, alle Ebenen der Wahrnehmung ansprechend
- Erleben von Pflanzen und Tieren in ihren originären Lebensräumen
- Sensibilisierung für das Verhalten im Straßenverkehr
- Verantwortung für sich selbst und seine Mitwelt übernehmen
- lernen Gefahrensituationen zu erkennen
- Sozialverhalten und Konfliktfähigkeit:
 - mit einem jüngeren Kind an der Hand laufen und sich an das Verhalten des Kindes anpassen
 - miteinander sprechen / sich selbst mitteilen
 - neue Kontakte knüpfen (gruppenübergreifende Freundschaften)
 - aufeinander Acht geben

Aktuell findet der Naturtag immer mittwochs statt.

4.5. Sprache

„Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und späteren beruflichen Erfolg.“ (HBEP Auflage 2019, Seite 66)

Kinder erlernen die Sprache in der aktiven Auseinandersetzung im Rahmen sozialer Interaktion.

Die sprachliche Entwicklung findet in unserer KiTa in erster Linie ganzheitlich statt. Die Kinder sind den ganzen Tag gefordert ihre sprachlichen Fähigkeiten auszubauen. Dieses findet nicht ausschließlich verbal, sondern auch nonverbal statt.

Die jüngeren Kinder, die noch nicht sprechen können, kommunizieren trotzdem mit ihrer Umwelt. Dies funktioniert dann erst mal über die nonverbale Kommunikation, sprich Gestik und Mimik oder eventuell auch über Laute.

Einige Kinder wachsen mit Zwei- oder Mehrsprachigkeit auf. Die Förderung der Erstsprache ist wichtig, weil diese Sprache die Brücke zwischen den Eltern und ihren Kindern ist. Sie bildet ein Fundament, das aus Vertrauen besteht. Wenn die Kinder die Grundlagen einer ersten Sprache sicher erworben haben, tun sie sich meist leichter die nächste Sprache kennenzulernen.

Sprache eröffnet Kindern Welten und wir sind fungieren dabei als Sprachvorbilder. Eine wesentliche Grundlage für eine gelingende sprachliche Bildung ist die bewusste Auseinandersetzung aller pädagogischen Fachkräfte mit ihrem eigenen Sprachverhalten und ihrer eigenen Haltung zum Kind. Eine respektvolle und wertschätzende Grundhaltung und die daraus resultierende beziehungsvolle Interaktion ermöglichen eine Atmosphäre, in der auch die „Kleinsten“ gerne kommunizieren. Situationen aus dem täglichen Leben der Kinder werden so gestaltet, dass die Kinder die Möglichkeit haben, wichtige Erfahrungen beim Erlernen der deutschen Sprache zu machen.

Dabei verfolgen wir unsere Grundprinzipien:

Aktives Zuhören

Uns ist es wichtig den Kindern genau zu zuhören. Hierbei gehen wir auf Augenhöhe des Kindes, sodass wir auf einer Ebene mit ihm sind. Der Blickkontakt entsteht und das Kind fühlt, dass es ernstgenommen wird. Dies vermittelt Wertschätzung.

Ebenso geben wir das Gesagte des Kindes wieder.

Zum Beispiel:

Kind: „Gestern ich habe Mia bielt.

Pädagogische Fachkraft: „Das ist ja schön, dass du gestern mit Mia gespielt hast.“

An dem Beispiel ist zu erkennen, dass der Satz grammatikalisch korrigiert wurde, ohne das Kind zu berichtigen. Das Kind fühlt sich gehört und erlernt trotzdem den richtigen Satzbau, sowohl die Grammatik.

Zum Sprechen anregen



Spielzeugtag/Gesprächskreise:

Die Kinder können frei von ihrem mitgebrachten Spielzeug erzählen. Dies bietet Schutz und Geborgenheit, da sie von etwas berichten können, das ihnen nahe steht. Somit sind sie sicherer in ihrem Sprechverhalten.

Reime/Fingerspiele/Singen:

Hier erlernen die Kinder einen spielerischen Umgang mit der deutschen Sprache. Zudem verbinden sie die Sprache mit Bewegungen und können sich diese durch bildliche Verknüpfungen leichter merken. Auch musikalische Verbindungen begünstigen die Aufnahme der Sprache.

Bilderbuchbetrachtungen/Bilderbuchkino:

Die Kinder lernen die geschriebene Sprache mit den Bildern zu verknüpfen. Die Bilder verdeutlichen den Inhalt der Geschichte. Außerdem erweitert die Schriftsprache den Wortschatz der Kinder.

4.6. Ernährungskonzept

*„Das Kind lernt, seinen Körper wahrzunehmen, Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.“
(HBEP, Auflage 2019, S.60)*

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder. Besonders die ersten Jahre sind prägend für das zukünftige Ernährungsverhalten jedes Kindes. Aus diesem Grund müssen Kinder frühzeitig an ein gesundes Trink- und Essverhalten herangeführt werden.

Da Kinder ihre Essgewohnheiten durch Imitation erlernen, ist das elterliche Essverhalten ein wichtiges Vorbild und legt die Basis für eine ausgewogene Ernährung. Kinder machen neben dem familiären Umfeld ihre ersten Erfahrungen im Umgang mit Lebensmitteln in der KiTa.

Für uns ist die positive Vorbildwirkung besonders wichtig. Da dies die Grundlage für eine gesunde Esskultur der Zukunft ist!

Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern fördern wir gemeinsam einen gesunden Lebensstil und regen zur Bildung von Alltagskompetenzen an.

Frühstück und Frühstückbuffet

Neben dem freien Frühstück, das unseren Kindern die Möglichkeit bietet, selbstbestimmend ihr mitgebrachtes Frühstück zu essen, organisieren wir mit Eltern und Kinder einmal im Monat ein gesundes und kauaktives Frühstückbuffet.

In beiden Situationen können unsere Kinder über Menge und mit welchen Kindern sie gemeinsam frühstücken, frei entscheiden. Anders als beim freien Frühstück, ist das Buffet in Form eines gemeinsamen Frühstücks.

Besonders die entspannte Atmosphäre lädt unsere Kinder dazu ein, die gesunden Lebensmittel bewusst wahrzunehmen. Dabei sensibilisieren wir die Familien unserer Einrichtung über die Bestandteile eines gesunden und ausgewogenen Frühstücks.

Bei der Organisation des Frühstückbuffets werden die Kinder unserer Einrichtung aktiv miteinbezogen. Mit Nahrungsmittelkärtchen laden wir unsere Kinder ein verschiedene Lebensmittel mitzubringen und sie gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften für das Buffet vorzubereiten. Dabei achten wir auf ein vielseitiges und der Saison entsprechendes Nahrungsangebot.

Dazu bieten wir Mineralwasser, Milch und ungesüßten Tee an.

Auch außerhalb des Frühstücks stehen den Kindern die Getränke jederzeit zur Verfügung.

Umgang mit Süßigkeiten

Gegen eine geringe Menge Süßigkeiten ist nichts einzuwenden, auch trotz unseres „zuckerfreien Vormittags“.

Dennoch sensibilisieren wir unsere Eltern darauf die Mengen überschaubar zu halten. Wenn Kinder vermehrt Süßigkeiten von zu Hause mitbringen und andere nicht, kann es zu Neid und Streitigkeiten kommen. Dies möchten wir gerne vermeiden.

Aus diesem Grund haben wir in unserer Einrichtung in Bezug auf den Umgang mit Süßigkeiten klare Regeln definiert:

- Süßigkeiten dienen nicht als Zwischenmahlzeit und sind somit beim Snacken und auch während des Frühstücks nur gelegentlich gestattet
- Süßigkeiten sind nur zu besonderen Anlässen (z.B. Feste, Feiern, spezielle Projekte) grundsätzlich erlaubt

Anstelle von Süßigkeiten bitten wir die Eltern salziges Kleingebäck, frisches Obst und Gemüse mitzugeben. Darüber hinaus werden die Eltern über bestehende Hygieneanforderungen informiert und beraten.

Umgang mit Lebensmittelunverträglichkeiten

Bei Lebensmittelunverträglichkeiten oder Allergien möchten wir von den Eltern in Kenntnis gesetzt werden um gezielt und individuell auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen zu können.

Das Mittagessen / Snack

Unser Mittagessen wird täglich frisch vom „Lunchwerk“ aus Ranstadt zubereitet und an unsere Kita geliefert.

Bei der Herstellung der Speisen achtet der Anbieter auf eine qualitativ hohe und gesunde Ernährung.

Snack bieten wir für unsere Kinder an, die bis 16:00 Uhr in der Kita betreut werden. Die Kinder bringen sich dafür einen kleinen Snack von Zuhause mit und verzehren ihn in einer gemeinschaftlichen Runde.

Mit unseren Tischregeln schaffen wir Rituale, an denen sich die Kinder orientieren können. Individuell unterstützen wir unsere Kinder, während des Essens, damit sie sich selbst erproben und ihre Fähigkeiten weiterentwickeln können. Die Kinder decken selbstständig ihren Platz ein und unterstützen nach dem Essen die Fachkraft beim Reinigen der Tische. So lernen sie ihre sozialen Kompetenzen weitergehend zu stärken und ihre Fähigkeiten auch in anderen Bereichen weiterzuentwickeln.

Unsere Kinder dürfen selbst über die Menge und die Zusammenstellung ihres Essens entscheiden. Werden aber auch motiviert Neues zu probieren, um sich eine Meinung über das Essen bilden zu können. Aber auch, die eigenen Bedürfnisse besser verstehen zu können und danach zu handeln.

Dabei üben unsere Kinder Tischkultur und das soziale Miteinander bei der gemeinsamen Mahlzeit. Kinder bekommen bei uns die Chance verschiedene Esskulturen kennenzulernen. Dieses wiederum regt zum Austausch, Nachdenken und Umdenken an. Und soll so ein Wohlbefinden für unsere Gemeinschaft für aktive Beteiligung, aber auch einen Anreiz für neue Gespräche sein.

5. Netzwerkarbeit

5.1. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Es kommt nicht nur das Kind zu uns, sondern die ganze Familie

Eltern sind die ersten und die bedeutendsten Bezugspersonen eines Kindes. Sie sind somit für uns die wichtigsten Partner in unserer pädagogischen Arbeit.

Damit eine bestmögliche Entwicklung des Kindes stattfindet ist die Beziehung von pädagogischen Fachkräften und Eltern von grundlegender Bedeutung. Kinder die erleben, dass Eltern und pädagogische Fachkraft sich akzeptieren und wertschätzen, haben es leichter ein positives Bild von sich zu entwickeln.

Für eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogische Fachkraft gehören regelmäßiger und intensiver Austausch und die Abstimmung über Bildungs- und Erziehungsziele.

- Um ein Klima des Vertrauens zu vermitteln, damit Eltern sich mit ihren Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen gut aufgehoben und verstanden fühlen.
- Um sich gegenseitig umfassend zu informieren, sodass dadurch ein neues Wissen und Verständnis entstehen kann
- Um gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden
- Um notwendige Ziele transparent zu machen

Dafür gestalten wir unsere Elternarbeit individuell und den Situationen entsprechend:

Entwicklungsgespräche

Eltern und pädagogische Fachkraft tauschen sich einmal im Jahr über den Entwicklungsstand des Kindes aus und besprechen was an Impulsen und Hilfen nötig sein könnte, um die bestmögliche Entwicklung zu gewährleisten.

Tür- und Angelgespräche

Eltern und pädagogische Fachkraft bieten die kurzen Tür- und Angelgespräche im Austausch zu bleiben, Absprachen zu treffen und aktuelle Mitteilungen auszutauschen.

Anmeldungsgespräche

Die Anmeldungsgespräche dienen dazu, dass wir uns gegenseitig kennenlernen. In diesem Kontext bekommen sie von uns eine Informationsmappe über alle wichtigen Informationen, die den KiTa Alltag betreffen.

Elternbriefe

Die Elternbriefe, oft mit einem Retoure-Abschnitt, dienen uns dazu Eltern, Großeltern, Familien, Paten einzuladen, informieren und für uns planen zu können.

Aushänge

An den Magnetpinnwänden, den Gruppentüren und den Garderoben, finden sie die aktuellen Informationen der jeweiligen Gruppe.

Informationspinnwand

Diese befindet sich direkt im Eingangsbereich, dort befinden sich alle Informationen die alle Kinder und Eltern betreffen.

Zwitscher-Wand

Diese wird zum Austausch und Abstimmungen und Anregungen genutzt.

Elternabende

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres findet ein Informationsabend. Nach Bedarf können auch im Laufe des Jahres situationsorientierte, thematische Elternabende stattfinden.

Wahl und Kooperation mit dem Elternbeirat

Am Anfang des neuen Kindergartenjahres (Ein Kindergartenjahr beginnt am 01.08. und endet am 31.03. des Folgejahres) hält die Kindertagesstätte einen Elternabend ab. Der Elternbeirat kann per Briefwahl oder während einem Elternabend gewählt werden.

(Näheres finden Sie in der Satzung „Satzung über die über die Bildung und Aufgaben von Elternversammlung und Elternbeirat in den Tageseinrichtungen für Kinder (Kitas) der Stadt Florstadt“ auf der Internetseite der Stadt Florstadt unter www.florstadt.de)

An diesem Abend wählen die Eltern, pro Gruppe zwei Vertreter.
Die Amtszeit beläuft sich auf ein Jahr.

Somit besteht der Elternbeirat aus 8 Eltern, die wiederum einen Vorsitzenden, seinen Stellvertreter und einen Schriftführer wählen.

Der Elternbeirat hat die Aufgabe zwischen dem Personal der Kindertagesstätte und der Elternschaft zu vermitteln. Und vertritt auch die Interessen der Eltern gegenüber dem Träger. Zusätzlich beteiligt sich der Elternbeirat an der Verwirklichung von Festen.

Aktuelle Informationen zu Aktivitäten des Elternbeirats sowie Kontaktdaten finden Sie in der Kita an der internen Informationswand im Eingangsbereich.

Der Elternbeirat trifft sich in regelmäßigen Abständen mit dem Leitungsteam der Einrichtung.

Partizipation der Eltern

Unter Partizipation der Eltern verstehen wir das Einbeziehen und Mitentscheidungsrecht aller Eltern.

Eltern können gerne vorab Themen für Elternabende anregen und an die Leitung weitergeben.

Elternabende finden mindestens einmal im Jahr in unserer Einrichtung statt.
Situativ kann auch eine andere Räumlichkeit genutzt werden.

Eltern, die ein Hobby, interessanten Beruf, etc. haben, dürfen diese Ressource nutzen, bei uns in der KiTa, den Kindern dies vorzustellen oder mitmachen zu lassen. (Bitte mit Terminabsprache)

Auch bei der Gestaltung von Festen und Feiern freuen wir uns über rege Elternbeteiligung.

5.2. Beschwerdemanagement

Unsere Einrichtung ist ein Ort an dem sich eine große kulturelle und gesellschaftliche Vielfalt zeigt. Dementsprechend treffen unterschiedliche Meinungen aufeinander.

In unserer Einrichtung können Beanstandungen von Eltern, Kindern und Mitarbeiter*innen kommuniziert werden. Bei Beanstandungen handelt es sich um Abweichung von einem gewünschten oder festgelegten Verhalten oder Zustandes.

Diese Mitteilung dieser Abweichung (Beanstandung) kann in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Alle Eltern sind eingeladen, sich bei Bedarf mit Anregungen, Ideen und Beschwerden, an die pädagogische Fachkraft, sowie an das Leitungsteam zu wenden.

Für jede Frage, die an eine pädagogische Fachkraft herangetragen bzw. entgegengenommen wird, fühlen wir uns verantwortlich.

Wir sehen die Eltern als Erziehungspartner und Experten für die Erziehung ihrer Kinder und als Partner für uns in der Erziehung der Kinder.

Eltern haben zudem die Möglichkeit, sich mit der Elternvertretung in Verbindung zu setzen, um Ihr Anliegen zu kommunizieren.

Das Team nimmt Fragen von Eltern ernst und ist offen für Kritik und Anregungen.

Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern ist uns wichtig.

Um ein gutes Vertrauensverhältnis zu gewährleisten, sind wir darauf bedacht, die uns vorgebrachten Mitteilungen, freundlich, sachlich und offen entgegen zu nehmen.

So möchten wir ein gutes Verhältnis zwischen Eltern und KiTa wachsen lassen.

Praktikant*innen und Hauswirtschaftskräfte nehmen keine Reklamationen entgegen, sondern verweisen an eine pädagogische Fachkraft oder an die Einrichtungsleitung.

Wir sprechen offen über Kritik und arbeiten aktiv daran.

Wichtig ist uns dabei, dass wir nach **Ursachen** und nicht nach „Schuldigen“ zu suchen.

Eine wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig.

Denn, wenn sich Eltern, pädagogische Fachkraft und Kinder angenommen fühlen und wertschätzend unterhalten, ist dies die Basis für eine gute Zusammenarbeit.

Wir sehen es als Bestandteil des Qualitätsmanagements unsere Arbeitsweisen und Grundsätze kontinuierlich zu überprüfen und bei Bedarf zu überdenken.

Reklamationen, konstruktive Kritik und Verbesserungsvorschläge sind daher immer willkommen.

Diese sehen wir als Chance zur Weiterentwicklung unserer Arbeit und unserer Qualität.

Wir möchten stets dafür offenbleiben unser Handeln zu reflektieren.

Wichtig ist uns, alle Anliegen ernst zu nehmen und in einem konstruktiven Prozess, gemeinsam eine Lösung für alle zu finden, die von allen mitgetragen wird.

Dazu zählt auch eine zeitnahe Terminierung von Gesprächen oder die Korrektur von Verhalten.

Bei dringenden Anliegen nimmt sich die pädagogische Fachkraft oder die Leitung nach Möglichkeit sofort Zeit für die Eltern.

Ist dies nicht möglich, erhalten die Eltern schnellstmöglich einen Gesprächstermin.

Wer eine Beschwerde entgegennimmt, informiert schnellstmöglich die Leitung und ggf. die betroffene Kollege*in.

Eine vorliegende Beschwerde wird als Tagesordnungspunkt in die nächste wöchentliche Teamsitzung aufgenommen und dort besprochen.

Konnte direkt eine Lösung gefunden werden, so wird diese den pädagogischen Mitarbeiter*innen mitgeteilt.

Es wird festgelegt, wer das weitere Gespräch mit den Eltern sucht der/die pädagogische Mitarbeiter*in, die Leitung oder beide.

Nimmt die Bearbeitung einen längeren Zeitraum in Anspruch, erhalten die Eltern Zwischeninformationen über deren Stand von der zuständigen pädagogischen Mitarbeiter*in.

Sensible Gespräche finden grundsätzlich in einem geschützten Rahmen statt (Büro der Leitung oder Personalraum).

Wir möchten alle Eltern darauf hinweisen, dass sämtliche Gespräche bzw. Themen vertraulich behandelt werden.

Wichtige Informationen können in der Bring- und Abholzeit, bei sogenannten Tür- und Angelgesprächen, weitergegeben werden. Diese können Eltern aber auch schriftlich als Rucksackpost, Email oder einem Telefonat an das päd. Personal übermittelt werden.

Durch ein vielseitiges Kommunikationsangebot bieten wir Eltern die Möglichkeit, Themen, die ihnen wichtig sind, zeitnah anzusprechen.

Jede*r Mitarbeiter*in hat das Recht Kolleg*innen auf nicht eingehaltene Regeln in der Einrichtung und daraus resultierende Unzufriedenheit hinzuweisen. Auch wenn wir versuchen Fehler durch sorgfältige Planung zu vermeiden, hat dennoch jeder das Recht Fehler machen zu dürfen.

Das Team gestaltet seine Arbeit in einem konstruktiven Miteinander, mit den Kindern und ihren Eltern. Es ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, Solidarität und Offenheit, auch und gerade in Konfliktsituationen.

Wir versuchen Familien, unter Berücksichtigung ihrer Lebenssituation, so gut wie möglich zu unterstützen. Für alle Parteien soll sich der Austausch gut anfühlen. Jedes offizielle Gespräch wird schriftlich festgehalten und von beiden Parteien unterschrieben.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Können sich die älteren Kindergartenkinder und Schulkinder schon gut über Sprache mitteilen, wird die Beschwerde der Allerkleinsten von dem Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen.

Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern, durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), um Beschwerden angstfrei äußern zu können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.

Die Beschwerden der Kinder werden ernstgenommen und mit dem Kind/ den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe besprochen um gemeinsame Antworten und Lösungen finden.

Falls Fragen oder Reklamationen von pädagogischer Fachkraft oder Leitungsteam nicht gelöst werden können, wird der Träger informiert und in den Prozess mit eingebunden.

Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in der KiTa.
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um.
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander.
- Wir dürfen Fehlermachen.
- Wir zeigen eine reklamationfreundliche Haltung.
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um.
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich.
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen

5.3. Kinderschutz

In unserer Kita haben Mädchen und Jungen gleichermaßen die Gelegenheit eine Gemeinschaft zu erleben, die die Bedürfnisse aller ernstnimmt und wo diese für Alle Bedeutung haben.

Wir unterstützen unsere Kinder darin, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, zu zeigen, sich dafür einzusetzen und zu wehren, aber auch sich Unterstützung zu holen, wenn diese gebraucht wird.

Wir, pädagogischen Fachkräfte bemühen uns täglich das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken. Durch die Beteiligung an Entscheidungen werden Sie ermutigt ihre Wünsche und Beschwerden vorzubringen.

Dadurch wird zunehmend das Kindeswohl gefördert und die Vorgehensweise in einem Schutzkonzept verankert.

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind für die Kinder eine Vertrauensperson, der sie sich mitteilen können. Wir sehen uns auch, als Ansprechpartner für Eltern. Bei uns können die Eltern Rat und Unterstützung erhalten, wenn nötig.

Unser Ziel ist es präventive Maßnahmen zu entwickeln und mit Kindern zu erarbeiten, um sie gegen Missbrauchshandlungen zu schützen.

Nach §8a SGB VIII zur Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung ist das Vorhandensein eines Schutzkonzeptes für die Kita unverzichtbar.

Dokumentationshilfen, Beobachtungsbögen, Fallbesprechungen im Team oder mit der „insoweit erfahrene Fachkraft“ ermöglichen eine genaue Einschätzung der Situation und ein gezieltes Vorgehen.

Die Stadt Florstadt als Träger hat mit dem Wetteraukreis eine Vereinbarung gem. § 8 a SGB VIII zur Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung abgeschlossen. Bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung ziehen wir, wenn nötig eine insoweit erfahrene Fachkraft (Isef) oder das Jugendamt hinzu.

Hier greift dann das vom Team erstellte Schutzkonzept.

Das Schutzkonzept befindet sich in der Einrichtung und können öffentlich eingesehen werden.

5.4. Teamarbeit

Unser Team besteht aus 12 pädagogischen Fachkräften mit unterschiedlichen Aus- und Weiterbildungen. Neben Inklusionsfachkräften, Ausbildungsbeauftragten und Entspannungspädagogen, sind auch Fachkräfte hinsichtlich das Sprachscreenings bei uns tätig.

Eine Leitung mit ihrer Stellvertreterin bilden bei uns das Leitungsteam, welches sich auch am pädagogischen Alltag beteiligt.

Bei der Zusammensetzung der Kleinteams achten wir darauf, dass min. eine Vollzeitkraft beschäftigt wird, um den Eltern am Nachmittag zur Verfügung zu stehen.

Um eine qualitativ gute Arbeit sicher zu stellen, ist uns ein intensiver, regelmäßiger, aber auch vielfältiger Austausch zwischen den Kollegen*innen des Hauses wichtig. Daher gibt es in unserer Kindertagesstätte die unterschiedlichen Formen von Teamgesprächen.

Unsere **wöchentlichen Teamsitzungen im gesamten Team** oder die monatliche Kleinteamzeit dient einem regelmäßigen Austausch von Informationen, der Planung unserer pädagogischen Arbeit (Projektpläne), sowie der Vorbereitung von Festen und das Aktualisieren von pädagogischen Handlungsabläufen.

Situativ treffen wir uns zum **Meeting-point (Kurzbesprechung)** um kurzfristige oder aktuelle Themen, die zeitnahe Klärungen bedürfen, zu besprechen.

In **Supervisionen, Mitarbeiter- und Leistungsgesprächen** besteht für Mitarbeiter*innen die Möglichkeit zur Verbesserung der eigenen beruflichen und persönlichen Kompetenzen durch Zielvereinbarungen und intensiven Reflexionen.

In der **Leitungssprechstunde** haben die Mitarbeiter ein zusätzliches Angebot interne Fragen und Probleme zu klären.

Um unser Fachwissen stets auf den neusten Stand zu halten und kontinuierlich weiterzuentwickeln, ist es uns sehr wichtig, regelmäßig an Fortbildungen teilzunehmen, sowohl einzeln, als auch mit dem gesamten Team. Diese finden jährlich statt.

Die Grundlagen für unsere Teamarbeit bilden die aktuelle Konzeption der Einrichtung, Vorgaben des Hess. Bildungs- und Erziehungsplans, sowie aktuelle Beschlüsse und Verordnungen durch Behörden und Regierung.

Mit diesen erarbeiten wir uns Regelungen, um unsere pädagogische Arbeit im Tagesablauf ineinandergreifend zu gestalten.

So findet die Teamarbeit in verschiedenen Formen und unterschiedlichen Arbeitsbereichen (Arbeit mit den Kindern, Zusammenarbeit mit den Eltern, Erarbeitung pädagogischer Themen, usw.) statt.

Als gemeinsame Ziel sehen wir durch die verschiedenen Prozesse die Arbeit effektiver zu machen und voneinander zu profitieren. Dazu gehören Planung und Strukturierung sowie das Protokollieren von Ergebnissen und das Einhalten von Absprachen.

In unserem täglichen Miteinander übernimmt jeder von uns eine gewisse Verantwortung und Vorbildfunktion gegenüber den Kindern, den Kolleg*innen und den Eltern. Als eigenverantwortliche und selbständige Persönlichkeiten, verfolgen wir ein gemeinsames Ziel in unserer pädagogischen Arbeit.

Durch die unterschiedlichen Stärken des einzelnen arbeiten wir ressourcenorientiert indem wir uns gegenseitig ergänzen und unterstützen.

Bei Neuanstellungen wird darauf geachtet, dass der neue Kollege/ die neue Kollegin die Kompetenzen des Teams ergänzt und erweitert.

So können wir uns auf die individuellen Bedürfnisse von Kindern, Eltern und Kollegen einstellen und begingt eingehen.

Jede/r Kolleg*in ist für ihr eigenes Wohlbefinden und für die positive Atmosphäre im Team mitverantwortlich.

Eine wertschätzende Haltung im Team bietet die Möglichkeit untereinander, fachliche bzw. berufliche Fragen anzusprechen, kritisch zu diskutieren und zu reflektieren.

Wir gestehen uns ein, auch Fehler machen zu dürfen.

Reflektion und Verständnis helfen uns, aus Fehlern zu lernen und erhalten die Motivation und Bereitschaft aufrecht.

Dadurch bieten wir PivA´s (Praxisintegrierte vergütete Ausbildung zum Erzieher/zur Erzieherin) sowie den/ der Praktikant*in eine förderliche Lernatmosphäre.

Die pädagogischen Fachkräfte ermutigen Piva´s und die/den Praktikant*in, Fragen zu stellen und ihre/seine Sichtweise zu vertreten.

Die Fragen und Äußerungen von Praktikant*innen und Piva´s werden als Chance zur Reflexion der eigenen Arbeit und als Möglichkeit zur Weiterentwicklung der Einrichtung verstanden.

5.5. Qualitätsmanagement

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen begründet sich auf die gesetzlichen Anforderungen aus dem Sozialgesetzbuch SGB VIII.

Im Rahmen des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements ist eine regelmäßige Feststellung der Aktualität, sowie eine Überprüfung pädagogischen Qualität entsprechend der KiTa-Konzeption und den Bedingungen des Trägers, die Weiterentwicklung sowie die Sicherung und Umsetzung in die Praxis durchzuführen.

Zur Aufrechterhaltung der Qualität sehen wir es als maßgebend, dass im Team ein gemeinsamer Konsens über die pädagogischen Arbeitsschritte besteht. Unter der Abwägung, der zur Verfügung stehenden Ressourcen, strukturieren, aktualisieren und gestalten wir die Arbeit situationsbedingt von regelmäßig wieder neu. Unterstützung erhalten wir bei diesem Prozess durch Fachberatung, in Fortbildungen, sowie durch externe Fachleute und verschiedenen Impulsen von außen.

Dies erreichen wir durch:



5.6. Kooperationen mit anderen Institutionen

Im Rahmen ganzheitlicher, Kind orientierter, Pädagogik ist es uns wichtig mit allen Institutionen die unsere Kinder betreffen in Kontakt zu sein und zusammen zu arbeiten.

Wir halten regelmäßigen Kontakt zur Schule. Das geht über Besuche auf dem Schulhof, über regelmäßige Nutzung der Schulbibliothek (Bilderbuchkino, Lesungen), telefonischen oder persönlichen Kontakt zwischen Kitaleitung und Schulleitung, Beratungen über die Schulfähigkeit der einzelnen Kinder nach Zustimmung der Eltern oder Informationsaustausch mit der Lehrkraft des Vorlaufkurses, für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache.

Es ist auch bereichernd, mit ehrenamtlich arbeitenden Menschen, zusammen zu arbeiten.

Bei besonderen Erziehungsschwierigkeiten ziehen wir, in Absprache mit den Eltern, zum Beispiel die Frühförderstelle, die Erziehungsberatungsstelle, Fachärzte oder Therapeuten zu Rate.



Schlusswort:

Die vorliegende Fassung ist nicht endgültig. Wir werden uns weiterhin mit neuen Ideen auseinandersetzen, die Situation von Kindern und Eltern bedenken und gesellschaftliche Forderungen hinterfragen und in die Konzeption einfließen lassen.

Florstadt im Januar 2023